## Deutsches Reich.

Offiziös wird heute geschrieben: „Wenn mehrfach in der Presse die Behauptung aufgestellt wird, daß im Schoße der preußischen Staatsregierung eine Beschlußfassung über in Sachen des Sozialistengesetzes zu machende gesetzgeberische Vorschläge noch nicht erfolgt sei, so dürfte dies höchstens insoweit zutreffen, als es sich um die endgiltige Feststellung der Formulirung derselben handelt. Ueber ihren sachlichen Inhalt aber besteht, wie dies ja nach Lage der Dinge auch zu erwarten ist, bereits Einverständniß innerhalb der Staatsregierung. Selbstverständlich entzieht sich der Inhalt der Beschlüsse der Kenntniß Unbetheiligter, und es darf als sicher angenommen werden, daß, was immer in der Presse darüber verlautet, auf bloßer Vermuthung und nicht auf sicherer, thatsächlicher Unterlage beruht. — Dagegen steht die Beschlußfassung in der Bankfrage noch aus; dieselbe soll vielmehr noch durch Berathungen von Kommissaren der betheiligten Ressorts des Reiches und Preußens vorbereitet werden. Neben den bekannten, in der Presse vielfach ventilirten Fragen wirthschaftlicher und finanzieller Natur dürfte dabei auch die Frage zur Erörterung kommen, ob und event. mit welchen Maßgaben eine engere Verbindung der Reichskassenverwaltung mit der Reichsbank und ihren Filialen sich empfiehlt."

---

Nachdem durch die preußischen Gesetze vom 20. Mai 1882 und 28. März 1888 die staatliche Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten im allgemeinen abschließend geordnet ist, sind durch den diesjährigen Staatshaushaltsetat auch für eine anderweitige Regelung der Wittwen- und Waisenverhältnisse der Universitätsprofessoren die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt. Eine einfache Anodehnung jener Gesetze auf diese Klasse von Beamten war, wie die „Nordd. Allg. Ztg." ausführt, schon aus dem Grunde nicht möglich, weil die Dienseinkommensverhältnisse derselben andersartige sind, als diejenigen der sonstigen unmittelbaren Staatsbeamten, und sie nicht, wie diese, der Pensionirung unterliegen. Ueberdies ließ die Rücksicht auf die bei den einzelnen Universitäten schon vorhandenen — korporativ und unter sich sehr verschieden gestalteten — Wittwenkassen, welche für die in Aussicht genommene Erweiterung der staatlichen Fürsorge die Unterlage bilden mußten, eine einheitliche gesetzliche Regelung der Angelegenheit überhaupt nicht thunlich erscheinen. Die Neuordnung konnte deshalb angemessenerweise nur in der Art erfolgen, daß die bestehenden Universitäts-Wittwenkassen durch freien Beschluß der Mitglieder, soweit nöthig, gleichmäßig organisirt und durch Staatszuschüsse in den Stand gesetzt wurden, den Hinterbliebenen ihrer Mitglieder die erforderlichen Wittwen- und Waisengelder zu gewähren. Nachdem die Grundzüge der Neugestaltung durch eine Allerhöchste Ordre festgestellt waren, ist demgemäß bei den einzelnen Universitäten eine umfassende Revision der bestehenden Wittwenkassenstatuten in Angriff genommen. Für die Universität Berlin ist dieselbe nunmehr beendigt; die neuen Statuten der hiesigen Professoren-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt sind am 26. v. M. von dem Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten genehmigt worden. Auch für die übrigen Universitäten ist der Abschluß der bezüglichen Arbeiten binnen kurzem und jedenfalls unmittelbar nach dem Ende der Universitätsferien zu erwarten. Die Wittwen- und Waisengelder, welche die Universitäts-Wittwenkasse nach den neuen Statuten an die Hinterbliebenen ihrer Mitglieder zu zahlen haben, sind auskömmlich und in gleich günstiger Weise wie für die anderen unmittelbaren Staatsbeamten bemessen. Die Sätze sind für alle Universitäten einheitlich festgestellt. Beiträge werden von den Mitgliedern nicht erhoben. Gegenüber der bisherigen Lage der Universitätsprofessoren bedeutet dies einen großen Fortschritt. Die bisher von den Kassen gewährten Wittwen- und Waisenpensionen waren großentheils unzureichend. Der Anspruch darauf war überall von der fortlaufenden Entrichtung hoher Beiträge abhängig. Die bestehende Verschiedenheit zwischen den einzelnen Universitäten fiel überdies bei Versetzungen von Professoren vielfach hinderend ins Gewicht. Durch die Erhaltung der bestehenden Wittwenkassen sind die historisch gegebenen Verhältnisse möglichst gewahrt. Infolge der Heranziehung des vorhandenen Kassenvermögens ist die Mehrbelastung der Staatskasse eine verhältnißmäßig geringe. Somit kann die Neuregelung als eine allseitig befriedigende bezeichnet werden.

---

Die „Nordd. Allg. Zeitg." nimmt in Sachen Emin-Expedition und Protestversammlung heute abermals das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Bei unseren Erörterungen über das Entrüstungs-Meeting gegen England haben wir bereits die Behauptung, daß die Regierung ihre Stellung zu der Emin Pascha-Expedition geändert habe, berührt und auf die Umstände hingewiesen, welche zur Aufklärung dieser veränderten Haltung dienen würden. Zu Ergänzung unserer Ausführungen bemerken wir noch, daß für die Regierung die Frage, ob sie der Expedition ihre Unterstützung gewähren könne, jederzeit der anderen untergeordnet blieb, ob die Expedition und die ihr zufließenden Mittel für die Zwecke des Reiches auf kolonialem Gebiete in Ostafrika förderlich oder schädlich sein werde. Blieb die Leitung der Expedition in Wißmanns Händen und wurden alle in Ostafrika verfügbaren deutschen Mittel in dessen Hand vereinigt, so konnte das Emin-Unternehmen neben seinem letzten Zweck zur Besetigung unseres Besitzstandes in Ostafrika nützlich werden. Es lag die Möglichkeit vor, nach dem oberen Nil von der unter Verwaltung der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft stehenden Küste innerhalb der deutschen Interessensphäre bis zu den großen Binnen-Seen vorzugehen, die Gährung an der Küste zu beschwichtigen und unser kolonisches Gebiet weiter zu erschließen. In der Möglichkeit, die für die Emin-Expedition verfügbaren Kräfte gleichzeitig für die Ordnung der Dinge an der deutschen Sansibar-Küste zu benutzen, lag für die Regierung die Veranlassung, das beabsichtigte Unternehmen nicht zu entmuthigen, insbesondere zu einer Zeit, wo es ungewiß war, ob und welche Mittel zu dem analogen Zwecke vom Reichstage bewilligt werden würden. Anders gestaltete sich die Lage durch das Ausscheiden Wißmanns aus der Führung der Expedition. Der Glaube an die Ausführbarkeit der letzteren wurde dadurch wesentlich abgeschwächt, und Wißmann selbst war mehr geneigt anzunehmen, daß die für die Nil-Expedition bereits angeworbenen Kräfte sich seinem Feldzuge an der Küste bei Sansibar anschließen, als daß sie unter Führung des Dr Peters selbstständig vorgehen würden. Dies geschah aber, und damit war die Aussicht, daß die Expedition dem deutschen Schutzgebiete zum Nutzen gereichen könne, geschwunden, und blieb nur die Möglichkeit übrig, daß deutsche Privatunternehmungen zu Ergebnissen führen könnten, welche die auswärtige Politik des Reiches zu schützen nicht gestattet haben würde. Wir haben, was richtige Schätzung der Forderungen der auswärtigen Reichspolitik anbelangt, mehr Glauben an das durch ein Vierteljahrhundert hindurch bewährte Urtheil des Kanzlers, wie an das der Leiter der Emin-Expedition. Die Regierung thut nur ihre Pflicht, wenn sie davor warnt, die öffentliche Meinung im anderen Sinne durch Entrüstungs-Meetings aufzureizen.

---

An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen im Deutschen Reich sind für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Juli 1889 zur Anschreibung gelangt: Zölle 122,156,366 M. (+ 32,179,789); Tabaksteuer 2,579,680 M. (+ 42,815); Zuckermaterialsteuer — 29,969,456 M. (+ 22,274,683); Verbrauchsabgabe von Zucker 13,806,818 M. (+ 13,806,818); Salzsteuer 10,589,397 M. (— 615,789); Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 2,412,859 M. (+ 2,692,207); Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 33,753,169 M. (+ 49,692); Brausteuer 8,977,606 M. (+ 1,074,836); Uebergangsabgabe von Bier 961,075 M. (+ 124,767); zusammen 165,267,505 M. (+ 71,629,818); Spielkartenstempel 278,163 M. (— 2838); Wechselstempelsteuer 2,402,542 M. (+ 165,387); Stempelsteuer für a) Werthpapiere 4,491,163 M. (+ 2,122,390); b) Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 4,700,041 M. (+ 1,266,093); c) Loose zu Privatlotterieen 243,053 M. (+ 91,318), Staatslotterieen 1,974,636 M. (+ 24,911), Post- und Telegraphenverwaltung 68,686,040 M. (+ 5,240,757), Reichseisenbahnverwaltung 17,002,000 M. (+ 285,000). — Die Isteinnahme von Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des obengenannten Monats betrug: Zölle 109,740,625 M. (+ 33,405,143), Tabaksteuer 2,338,646 M. (+ 93,119), Zuckermaterialsteuer 27,302,676 M. (— 22,613,267), Verbrauchsabgabe von Zucker 13,895,076 M. (+ 13,895,076), Salzsteuer 11,962,275 M. (— 48,541), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 7,503,153 M. (+ 3,636,117), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 29,661,360 M. (+ 9,635,369); Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 8,446,996 M. (+ 1,020,294), zusammen 210,850,807 M. (+ 39,023,310).

---

## Von der Reise des Kaiserlichen Paares.

** Straßburg i. E., 23. Aug.

Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters Back bringt zur Kenntniß, daß Se. Maj. der Kaiser ihn beauftragt habe, der Bevölkerung von Straßburg Allerhöchst Seinen und Ihrer Maj. der Kaiserin Dank für den Ihnen zutheil gewordenen großartigen und herzlichen Empfang sowie für die am Abend des 22. Aug. dargebrachte Huldigung der Vereine auszusprechen. — Der Kaiser hat für die Armen der Stadt Straßburg 3000 M. gespendet. — Noch sei einiges über den großartigen Lampionzug von gestern abend gesagt: An demselben nahmen gegen 8000 Personen, darunter die Mitglieder von 110 Vereinen, theil. An der Spitze des Zuges marschirten die Studenten mit Fackeln, hierauf kamen die Zöglinge der Schulen, dann folgten die Vereine mit vielfarbigen Lampions; 18 Musikcorps befanden sich im Zuge. Als derselbe vor dem Kaiserpalaste angelangt war, wurde ein riesenhafter Kreis in zehnfachen Reihen gebildet, worauf die Musiker, 600 Mitglieder von Gesangvereinen und 1100 Knaben eine Serenade darbrachten. Am Schluß kam der Kaisermarsch von Wagner zum Vortrag. Darauf brachte der Bürgermeister Back das Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin aus. In demselben Augenblicke brachten 400 Turner, welche rothe und weiße Magnesiumfackeln trugen, innerhalb einer kreisförmigen Aufstellung die Namenszüge des Kaisers und der Kaiserin zur Anschauung. Die ganze Umgegend war abwechselnd mit rothen und grünen bengalischen Flammen beleuchtet; bei dem sich daran schließenden großen Feuerwerke, zu dessen Abbrennen allein 275 Personen erforderlich waren, wurden über 200 Kanonenschläge und Girandoles sowie gegen 1000 Raketen abgebrannt. Nach Beendigung des Feuerwerks wurden der Ordner und Führer des Zuges, Vogel v. Falkenstein, und der Kapellmeister Hilpert zu dem Kaiser befohlen, welcher ebenso wie J. Maj. die Kaiserin ihre Anerkennung aussprachen. Se. Majestät versicherte, ein derartig großartiges Arrangement kaum gesehen zu haben. Hierauf begann unter ununterbrochenen brausenden Hoch- und Hurrahrufen der Vorbeimarsch des Zuges, welcher 40 Minuten in Anspruch nahm. Das Kaiserliche Paar stand auf dem Balkon und verweilte daselbst, bis der letzte Mann des Zuges vorüber war. Nach der Auflösung des Zuges versammelten sich die Theilnehmer zu dem Kommers in der Markthalle. — Der Kaiser hat zahlreiche Personen durch Ordens-Verleihungen ausgezeichnet. Dem Bürgermeister Back ist zu seiner Amtstracht eine goldene Kette verliehen worden. — Die Abreise nach Metz erfolgte, wie schon gemeldet, heute früh 8½ Uhr.

### Die Ankunft in Metz.

** Metz, 23. Aug.

Der Kaiser und die Kaiserin sind, nachdem nur in Saarburg die Fahrt kurz unterbrochen worden war, mit dem Großherzog von Baden gegen 11 Uhr bei prächtigstem Wetter hier eingetroffen. Dichtgedrängte Menschenmassen begrüßten die Majestäten mit freudigen Jubelrufen. Die große Domglocke „la Mutte" gab das Zeichen zum Läuten aller Glocken der Stadt, die Festung und die Forts gaben Salutschüsse ab. In der aufs prächtigste geschmückten Stadt bildeten dichte Menschenmassen Ehrenreihen, vor denselben auf der einen Seite die Vereine, auf der anderen Soldaten ohne Gewehr. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Der Großherzog von Baden trat auf den rechten Flügel der Ehrencompagnie und kutschirte beim Vorbeimarsch derselben vor dem Kaiser. Ihre Majestäten wurden, als sie den Bahnhof verließen, von den versammelten Menschenmassen mit nicht enden wollenden

---

(15)

## Die Tochter des Arztes.

Eine Erzählung aus dem Leben von B. L. Farjeon.
Deutsch von E. Deichmann.

(Fortsetzung.)

Dann versuchte George Broughton zu schlafen, doch stundenlang vergeblich. Alte Erinnerungen quälten ihn. Zwanzig Jahre lang hatte er das Leben eines Verdammten geführt. Es gab nur ein Land in der Welt, wo man das Leben recht genießen konnte — England. Gab es eine Möglichkeit, seiner Verbannung ein Ende zu machen und die Freuden seiner Jugend wieder aufzusuchen? Dieser Gedanke beschäftigte ihn zumeist, als er einschlief.

Er erwachte spät am Tage, von der Ruhe erfrischt. Alles im Zimmer war wie am Abend vorher und sein Gewinn sicher unter seinem Bett. Er stand auf, frühstückte, verbrachte einen ruhigen Tag, und als der Abend nahte, schlug er den Weg nach den Spielsälen ein.

Er wurde erwartet. Neugierige Augen waren auf ihn gerichtet. Sein Glück war das allgemeine Gesprächsthema gewesen, und als er seinen Sitz an der Roulette einnahm, — denselben Sitz, welchen er am vorigen Abend inne gehabt — Placirten sich die beiden russischen Millionäre ihm gegenüber. Sie hatten bemerkt, daß der Engländer gewann, wo sie verloren, und hatten einen Plan ersonnen. Dieser war, in gewisser Weise gegen den Engländer zu spielen; wenn er Roth bevorzugte, wollten sie Schwarz wählen; wählte er Gerade, so nahmen sie Ungerade; nahm er Ober, so würden sie Unter nehmen. Dieser Plan wurde bekannt gemacht, und als der Kampf begann, standen viele Zuschauer voll neugieriger Erwartung dabei.

Das Erste, was George Broughton that, war, seine linke Hand auf das Knie zu legen, wo sie während seiner vorigen Glücksperiode gelegen hatte. Dann setzte er tausend Franken auf Roth. Die Russen setzten zweitausend auf Schwarz. Roth kam — George Broughton gewann und die Russen verloren. Der Engländer verdoppelte seinen Satz auf dieselbe Farbe — die Russen thaten dasselbe, und wieder wurde Roth ausgerufen und der Engländer gewann, während die Russen verloren. Eine Zeit lang ging das Spiel so fort mit demselben Erfolge, und George Broughton hatte bereits einen bedeutenden Gewinn.

Zuerst bemerkte er gar nicht, daß ihm zwei stumme Gegner gegenüberstanden; aber bald wurde er es gewahr, und bei aller Aufmerksamkeit auf sein eigenes Spiel beobachtete er ruhig das ihre und ließ sich durch diese Entdeckung nicht im geringsten aus dem Gleichgewicht bringen. Einmal drehte sich das Rad, ohne daß er einen Frank setzte, und er lächelte, als Null ausgerufen wurde. Diese Russen, aus seinem Nichtspielen Vortheil ziehend, hatten den Tisch mit ihren Banknoten fast bedeckt, die der Croupier ruhig einstrich. Zum zweiten male ließ George Broughton das Rad sich drehen, ohne zu setzen, und wieder wurde Null gerufen — zweimal hintereinander.

Eine Bewegung des Staunens lief um den Tisch.

„Der Teufel steht ihm bei," murmelten einige.

George Broughton hörte die Bemerkung und glaubte sie Mit des Teufels Hilfe und seiner linken Hand auf dem Knie setzte er das Spiel fort. Es glückte ihm wie am vorigen Abend, und er verließ abermals die Säle — die Taschen mit Gold gefüllt.

Unter den Leuten, die sich herandrängten, um das Wunderbare mit anzusehen, war auch Martin Insole wieder. Am Tage vorher hatte er nicht zum Entschluß kommen können, ob er seinen alten Herrn ansprechen sollte oder nicht; auch wollte er erst seine Nerven stärken. Das war ihm theilweise gelungen, und er folgte unbemerkt nach, als er George Broughton jetzt fortgehen sah.

Dieser zählte, sobald er im Hotel angelangt war, seinen Gewinn; er belief sich auf anderthalbmal so viel wie der erste. Er besaß jetzt nicht weniger als zwanzigtausend Pfund. Die Russen mußten das Doppelte dieser Summe verloren haben.

Er packte sein Geld weg und dachte nach.

Er war wieder reich und alle Genüsse lagen in seinem Bereiche. Alle Genüsse? Nein, der höchste, theuerste war ihm versagt — er durfte nicht nach England zurück! London, das wundervolle London, diese Stadt der größten Freuden, war ihm verschlossen!

Er ging ruhelos, unzufrieden auf und ab.

Was hatte er nicht darum gegeben, wäre er diese Schranke los! Aber es fiel ihm nichts ein. Doktor Glennie lebte noch, das wußte er durch die Bankiers, welche ihm sein spärliches Einkommen zahlten. Und Doktor Glennie war sein unerbittlicher Feind. Wenn er sich in London zeigte, wie könnte er dem verdammenden Zeugniß entgehen, welches er gegen ihn stellen würde? Leute in der Lebensstellung, nach der er strebte, würden ihn meiden; die Klubs würden ihn ausschließen; er war ein Gezeichneter.

Während ihn solche Gedanken peinigten, wurde an die Thür geklopft und des Kellners Stimme sagte, daß ein Mann ihn zu sprechen wünsche. So lange er wach war und sich in einem hellen Zimmer, mit dem Revolver in Griffweite befand, fürchtete George Broughton nichts für seine Sicherheit. Die Thür öffnend, fragte er nach dem Namen seines Besuchers, und nachdem er auf das Stück Papier, das ihm der Kellner überreichte, einen Blick geworfen hatte, befahl er, den Mann heraufzuführen.

Es war Martin Insole, den die Hoffnung hertrieb, er werde seinen früheren Herrn dazu bewegen können, ihm eine Unterstützung von einigen Pfund zu geben. Die ersten Minuten der Unterredung zwischen den beiden hatten kein bestimmtes Resultat, ausgenommen, daß Broughton der Gedanke kam, er könne sich jetzt einen Diener gestatten und Insole würde dazu so geschickt sein wie ein anderer. Er hatte sich freilich im Unfrieden von ihm getrennt, aber das war lange her; er hegte keinen Groll gegen den Mann, und in seinen jetzigen Vermögensumständen konnte er großmüthig sein. Er sah Insole an, und es kam ihm vor, als müßte derselbe etwas auf dem Herzen haben.

„Haben Sie mir etwas zu sagen, Insole?" fragte er; „ich meine, etwas Besonderes?"

„Nun, ja," entgegnete Martin Insole, „ich dachte, ich könnte Ihnen über Doktor Glennie's Tochter eine Mittheilung machen, die Ihnen noch nicht bekannt ist."

George Broughton sah ihn nachdenklich und forschend an. „Kann es da irgend etwas geben, das mir verborgen geblieben ist?" dachte er. „Es ist seltsam, daß Insole gerade in dem Moment kommt, wo meine Gedanken in der Vergangenheit weilten." Und nach einer Pause sprach er:

„Es ist lange her, daß ich diese Dame sah, Insole."

„Sie sahen sie wohl nicht seit Brüssel, wo ich die Ehre hatte, Ihr Diener zu sein? Deshalb eben wollte ich mir erlauben, Ihnen von ihr zu reden."

„Oh, deshalb sind Sie hergekommen? Die Zeit, von der Sie sprechen, Insole, liegt zwanzig Jahre zurück."

„So ungefähr."

„Genau so viel," sagte George Broughton wehmüthig, da er nur zu gut die Jahreszahl wußte. „Sie sind alt geworden, Insole!"

„Ich eigne mich besser als je zum Diener, mein Herr," sagte Martin Insole eifrig, „wenn Sie's nur noch einmal versuchen wollten."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890825034/fragment/page=0001

Jubelrufen begrüßt und begaben sich unmittelbar nach der Esplanade zur

### Grundsteinlegung für das Denkmal Kaiser Wilhelm I.

Auf dem Platze waren die Behörden, sowie Abordnungen aller lothringischen Regimenter mit ihren Fahnen aufgestellt. Der Kaiser sprach bei den drei Hammerschlägen folgende Worte: „Ich thue diese drei Schläge in der Erinnerung an Meinen hocheligen Herrn Großvater!" In demselben Augenblid begann die aufgestellte Geschützbatterie das Salutschießen, welches die Forts aufnahmen, alle Fahnen senkten sich. Nach dem Kaiser hat die Kaiserin die Hammerschläge, sodann folgten der Großherzog von Baden, der Statthalter Fürst Hohenlohe und die zahlreichen anderen der Feier beiwohnenden Würdenträger. Die Feier trug einen äußerst erhebenden, weihevollen Charakter. Nach Beendigung der Feier unternahmen Ihre Majestäten eine Fahrt durch die mit Flaggen, Blumen und Kränzen prachtvoll geschmückte Stadt. Die Kopf an Kopf gedrängte Bevölkerung, welche die Straßen füllte, begrüßte Ihre Majestäten unausgesetzt mit jubelnden Zurufen. Um 1 Uhr fand auf dem Stadthause großer Empfang statt.

### Parade.

** Metz, 23. Aug.

Die Parade der hiesigen Garnison auf der Friedhofsinsel vor dem Kaiser dauerte etwa 2 Stunden und verlief äußerst glänzend. Es fand zweimaliger Vorbeimarsch statt. Der Kaiser, welcher die Uniform der Gardes du Corps trug, ritt an der Spitze der Fahnen-Compagnie und der Standarten-Escadron nach seinem Abtheilungsquartier in dem Bezirkspräsidium zurück. Ihre Maj. die Kaiserin wohnte der Truppenschau im Wagen bei. Sowohl bei der Hinausfahrt, wie bei der Rückkehr vom Paradefelde wurden die Majestäten mit unausgesetzten, begeisterten Hurrahs begrüßt. In der Parade standen 35 Bataillone, 20 Escadrons und 10 Batterien. Die Kaiserin unternahm heute nachmittag eine Rundfahrt durch die Stadt und besuchte die Kathedrale und die Spitäler. Um 6 Uhr abends fand im Bezirkspräsidium der Empfang des holländischen und des belgischen Abgesandten, sowie des Landbürgermeisters statt. Hierauf folgte große Tafel.

### Empfangsvorbereitungen in Münster.

** Münster i. W., 23. Aug.

Die Vorbereitungen zum morgenden festlichen Empfange des Kaisers und der Kaiserin sind nahezu beendet, die Stadt ist prächtig geschmückt und bereits von zahlreichen Fremden belebt.

## Provinzial-Nachrichten.

△ **Magdeburg**, 22. Aug. Die Zurückbeorderung der beiden hiesigen Infanterie-Regimenter Nr. 26 und 66 aus dem Manövergebiete bei Neuhaldensleben erregt hier Aufsehen. Da die Regimenter bereits am Sonnabend hier eintreffen, nimmt man an, daß der Kaiser in den nächsten Tagen auf seiner Rückreise Magdeburg besuchen und die Garnison alarmiren wird.

K **Erfurt**, 22. Aug. Die Vorstandsmitglieder des Landwirthschaftlichen Hauptvereins des Großherzogthums Weimar, Herren Land-Kammer-Rath v. Heine, Bezirksdirektor Bock und Oekonomie-Rath Dr Franz, begaben sich heute nach Eichelborn bei Vieselbach, um die dortige, vom Landwirthschaftlichen Zweigverein Mönchenholzhausen eingerichtete Bullen-, Mutterthier- und Jungvieh-Ausstellung zu besichtigen. Hr. Dr Franz betonte, daß erste Preise nicht ausgegeben werden könnten, da viele Thiere an der Brust zu eng und hinter den Schaufeln eingesunken seien. Dergleichen Fehler seien bei Anschaffung von Bullen zu vermeiden. Man müsse stets bedenken, daß in der Viehzucht ein Hauptpunkt des landwirthschaftlichen Betriebes liege. Die Preise beliefen sich auf 25 bis 60 M. — Der letzte orkanartige Sturm hat u. a. auf der Landstraße zwischen Dittelstedt und Niedernissa 10 starke Kirschbäume abgebrochen.

M. **Seehausen i. Altm.**, 22. Aug. Die Rebhühnerjagd hat in hiesiger Gegend mit ziemlich gutem Erfolge begonnen und scheint ergiebiger zu werden als im vorigen Jahre; der Preis für das Huhn ist 60 bis 70 Pf. — Auf der Dorfstraße nach dem nahen Lichterfelde wurde am Sonntag ein Mensch überfallen und in fürchterlicher Weise zugerichtet; mit einem scharfen Messer wurden ihm tiefe Schnitte im Gesicht beigebracht, ebenso befinden sich am Halse klaffende Wunden, sodaß der Verletzte in Lebensgefahr schwebt. Der Ueberfall soll auf Eifersucht zurückzuführen sein. — Schwere Schicksalsschläge haben den Ackermann Stessens in Schernebeck betroffen: innerhalb 8 Tagen starben ihm an Diphtheritis seine hoffnungsvollen drei Kinder und am letzten Tage der Woche wurde sein Hab und Gut durch Blitzschlag vernichtet.

— Der unter dem Namen der „dicke Löther von Weißenfels" bekannte Kolossal-Mensch hat sich mit dem „dicken Naucke" unter der Firma „Gebrüder Naucke" vereinigt. Beide haben dieser Tage von Aachen aus eine „Kunstreise" nach England angetreten.

## Vermischtes.

— [Bismarck-Briefe.] Wir können es uns nicht versagen, unseren Lesern noch einige weitere Proben aus den soeben erschienenen „Bismarck-Briefen" (Henning & Eigendorf, Berlin) vorzusetzen. Besonders hervorhebenswerth sind die Mittheilungen aus der Zeit, in welcher, wie der spätere Reichskanzler scherzweise von sich aussagte, er noch „Junkerconspirateur" war. Die beiden nachfolgenden, an den Herausgeber der „Kreuzztg.", Hermann Wagener, gerichteten Briefe sind echte Vollblut-Bismarcks. Den erste ist von Schönhausen, 21. Okt. 1850, datirt und lautet also:

„Schon wieder ein Brief von mir, und zwar um meinen heute früh in höchster Eile, schlaftrunken, bei wartendem Postboten geschriebenen zu widerrufen. Ich komme nicht am Freitag nach Berlin; ich bin zur Jagd und sonderbarerweise schon tags zuvor nach Letzlingen bestellen, und da ich ohnehin noch ungewiß bin, ob ich von dem Geschworenenwesen in Magdeburg vorher loskomme, so habe ich zugesagt, obschon mich die Sehnsucht nach Frau und Kind fast umbringt . . . . Irgend etwas außerhalb meiner Jagdpassion liegt wahrscheinlich vor, denn ich gehöre nicht zu den gewöhnlichen Jagd-Nachbarn und bin nicht, wie diese, für eine Jagd, sondern für die ganze Zeit und den Tag vorher bestellen. Ich habe mich seit Erfurt so gar nicht um die Politik ernsthaft bekümmert, daß ich schlecht bestehen werde, wenn man mich etwa katechisiren sollte. Ich muß mir erst noch Ansichten anschaffen, ehe ich vor hohen Herren von Fach auftreten kann; augenblicklich bin ich harmlos unwissend und nebelhaft wie ein kreselder Sammetweber, und kann jeden, der mich fragt, nur auf die Leitartikel des Organs einer kleinen, aber mächtigen Partei verweisen, die ich bis dahin nochmals gründlich durchlesen will, für den Fall, daß ich den advocatus diaboli bezüglich der Kanonisirung des St. Radowitius zu spielen berufen sein sollte. Mir fehlt nur jetzt der nöthige Zorn im Leibe, der dem natürlichen und rechtmäßigen Respekt die Waage halten muß, wenn man bei solchen Gelegenheiten sprechen soll, was man in seinem Großvaterstuhl denkt. Ich werde meine Galle vorher aufzuregen suchen. . . . Bitte, sagen Sie dem „Zuschauer" nichts von Letzlingen, wenn er es nicht anderweit erfährt. S. M. denkt sonst, ich stehe mit diesem bösartigen Blatte in Verbindung."

Der zweite ist aus

Reinfeld, 7. Nov. 1850.

„Ich bin vorgestern abend bei Lesung Ihres Montagsblattes vor Freude auf meinem Stuhl rund um den Tisch geritten, und manche Flasche Sekt ist dieselbe des Gollenbergs auf die Gesundheit des Herrn v. Radowitz getrunken; zum ersten male fühlt man Dank gegen ihn und wünscht ihm ohne Groll glückliche Reise. Mir selbst ist das Herz recht frei geworden, und ich fühle ganz mit Ihnen; lassen Sie jetzt Krieg werden, wo und mit wem man will, und alle preußischen Klingen werden hoch und freudig in der Sonne blitzen; mir ist wie ein Alp vom Herzen gefallen, wenn auch Heydt und Ladenberg, die wir schon glaubten mit verdaut zu haben, mir sauer wieder aufstoßen."

In einem ganz anderen Lichte erscheint Herr v. Bismarck-Schönhausen in folgendem, am 28. Jan. 1864 an den Fürsten Pückler gerichteten Briefe:

„Ew. Durchlaucht sind ungerecht,[1] ich kann sagen in meinen Nerven- und Geschäftszuständen, grausam gegen mich. Seit mehr als 30 Jahren (Sie wohnten am Dönhofsplatz, jetzt Grabow's Hotel)[2] buhle ich um Ihre Gunst; Sie werden das vergessen haben, ich war damals sehr jung; ich glaubte aber, meine Bemühungen seien schließlich mit Erfolg gekrönt, und nicht wegen der Stellung, die Sie in der europäischen Hierarchie einnehmen, nicht wegen der Anerkennung, die andere Ihnen zollen, sondern aus Motiven, die innerhalb der menschlichen Haut beschlossen sind, wegen der stolzen Unabhängigkeit Ihres Charakters, welche der Liebenswürdigkeit Ihres Geistes dennoch keinen Eintrag thut, ist mir diese Errungenschaft in hohem Grade theuer. Sie können mir dieselbe nicht wegen Zufälligkeiten entziehen wollen, in einer Lage, wo ich nicht mein eigener Herr, sondern der Zeiten ohnmächtiger Spielball bin. Wie können Sie annehmen, daß irgend jemand, am allerwenigsten einer Ihrer ehrlichen und uninteressirten Verehrer Ihre Hand nicht herzlich ergreifen würde, wenn er sieht, daß sie ihm entgegengestreckt wird? Die Einladungsliste zu dem vorgestrigen Diner habe ich nicht mit Augen gesehen; ja, ein Mitglied beider Häuser und ein Rath haben sie entworfen, und ich hätte nichts davon gehabt, Sie unter 30 Personen an einem halbig servirten Tische zu sehen. Sobald ich den Moment disponibel machen kann, komme ich zu Ihnen, um Ihnen so offen, wie ich gegen Freund und Feind zu sein strebe, zu sagen, daß nichts zwischen uns steht, als die menschliche Unvollkommenheit, die auch mich, trotz des bestimmten Gegenwillens, von der Stellung des wohlerzogenen Edelmannes in den Triebsand des Aktenlebens versinken läßt. Ich bitte inständig um Ihre Vergebung und zweifle nicht, daß ich sie erhalte, sobald wir uns gesehen haben. In aufrichtiger Verehrung usw."

Zum Schluß noch folgendes lustige Telegramm an den Schützenkönig, Bürger und Schuhmachermeister Otto Bismarck in Osterburg:[3]

„Berlin, 25. Juni 1871.

Herrn Otto Bismarck, Osterburg, meinem hohen Namensvetter, danke ich freundlichst für den landsmannschaftlichen Gruß."

[1] Veranlaßt ist das Schreiben augenscheinlich infolge einer Verstimmung des Fürsten Pückler über einen kleinlichen, aus dem Briefe selbst erhellenden Anlaß.

[2] Malitiöse Bezeichnung für das Abgeordnetenhaus, dessen Präsident damals Grabow war.

[3] Die Uebereinstimmung der Namen des Schützenkönigs und des Diplomaten hatte Veranlassung zur Absendung folgenden Telegramms gegeben: „Se. Durchl. Fürst Bismarck, Berlin, sendet Schützenkönig Otto Bismarck, Osterburg, am heutigen Schützenfest als Landsmann, Namensvetter seinen schützenköniglichen Gruß."

## Vereine und Versammlungen.

### Sozialdemokratische Volksversammlung.

F. Berlin, 22. Aug.

Eine sozialdemokratische Volksversammlung, wie sie in so stürmischer Weise wohl noch niemals dageweien, fand heute abend in dem Heydrich'schen Saale (Beuthstraße 22) statt. Die Versammlung, die schließlich mit polizeilicher Auflösung endete, war von einem Schuhmacher, Namens Rüffer, mit der Tagesordnung: „Die Vorgänge in der Berliner freireligiösen Gemeinde, insbesondere das Verhalten des Hrn. Kunert und wie stellen sich die berliner Arbeiter dazu?" einberufen. Zum Verständniß der Schlage sei zunächst folgendes bemerkt. Der Stadtcoreordnete Kunert ist mit einem Theil der hiesigen Sozialdemokraten durch sein Verhalten in der freireligiösen Gemeinde, wo er bekanntlich bis vor kurzem Lehrer war, in heftige Zwistigkeiten gerathen. Es werden ihm vorzugsweise zwei Anklagen entgegengehalten; Kunert soll erstens den Dr Huber aus seiner Stellung als Lehrer der freien Gemeinde dadurch verdrängt haben, daß er den Unterricht für billigeres Geld übernommen hat, somit eine Art „Lohndrückerei" verübt haben, die eines Sozialdemokraten unwürdig sei. Dann aber soll er zu seinem Theile mitgeholfen haben, sechs Mitglieder der Gemeinde, welche über die in der Gemeinde begangene Unterschlagung von 5000 M. durch den Rendanten Suther größere Aufklärung verlangt hatten, als sie der Gemeindevorstand zu geben bereit war, aus derselben gedrängt zu haben. Durch diese Handlungsweise soll er den demokratischen Grundsätzen ins Gesicht geschlagen und durch den Ausschluß von überzeugungstreuen Mitgliedern Sympathien für Ausnahmegesetze gezeigt haben. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der allerdings nur etwa 600 Personen fassende Saal, obwohl sämmtliche Tische und Stühle aus demselben entfernt waren, derartig überfüllt, daß viele Hunderte von Personen keinen Einlaß mehr fanden. Kopf an Kopf dichtgedrängt stand die Menge, unter der sich auch einige Frauen befanden, von des Abends 8 bis Nachts 1 Uhr in einer geradezu unerträglichen Atmosphäre. Hätte gegen 1 Uhr nachts der die Versammlung beaufsichtigende Polizei-Offizier nicht das in diesem Falle wirklich erlösende Wort: „Die Versammlung ist aufgelöst" gesprochen, der Schluß wäre wohl sobald nicht eingetreten. Unter fürchterlichem Lärm wurde Buchdrucker Werner zum ersten, Schuhmacher Rüffer zum zweiten Vorsitzenden und Schriftsteller Hans Baake zum Schriftführer gewählt. Alsdann äußerte sich der Berichterstatter Tischler Schade etwa folgendermaßen: Ich muß zunächst um Entschuldigung bitten, daß ich so spät erschienen bin, ich bin vor einigen Stunden bei Gelegenheit der Beerdigung eines unserer Genossen verhaftet worden. Zur Sache habe ich selbst zu bemerken, daß am 16. April d. J. Hr. Dr Huber von einer Versammlung der freireligiösen Gemeinde als Religionslehrer mit einem Monatsgehalt von 75 M. gewählt wurde. Da gegen diese Wahl von einigen Mitgliedern Protest erhoben wurde, so fand am 14. Mai eine zweite Versammlung statt. In dieser theilte der Vorsitzende mit, daß Hr. Kunert sich erboten habe, die Lehrerstelle für 50 M. monatlich zu übernehmen. (Heftiger Lärm.) Genossen, alles was ich sage, kann ich unter Beweis

---

„Das wollen wir sehen. Soviel ich begriffen habe, besteht irgend ein Zusammenhang zwischen der Mittheilung, die Sie mir zu machen haben, und Ihrem Wunsche, wieder in meinem Dienst zu treten."

„Ja, mein Herr, gewissermaßen. Was ich Ihnen mittheilen möchte, kann etwas werth sein oder auch nicht, und um das herauszufinden, bin ich hergekommen."

„Ah", sagte George Broughton und wurde sofort so ruhig und aufmerksam, als hätte er einen Gegner im Spiel vor sich, „Sie haben etwas zu sagen und wissen nicht, ob es etwas Werthvolles sei? Ich bin der erste, dem Sie Ihre Waare anbieten — also bin ich dabei interessirt?"

„Das müssen Sie selbst entscheiden."

„Aber nach Ihrer Meinung bin ich es, nicht wahr? Ueberlegen Sie ein wenig, Insole," sagte George Broughton, der ganz richtig errieth, daß in Martin Insole's Kasse vollständige Ebbe eingetreten sei, und daß dieser also gewissermaßen von seiner Gunst abhing, es sind zwanzig Jahre, daß ich die Dame sah — sie muß jetzt schon ziemlich alt sein."

„In meinem ganzen Leben," sagte Martin Insole, „sah ich nie eine schönere junge Dame als Miß Glennie."

„Eine schöne junge Dame — das gebe ich zu! Aber es passirt oft — traurig zu sagen! —, daß diese schönen jungen Damen gewöhnliche, um nicht zu sagen häßliche, alte Frauen werden — verwelkt und durchaus uninteressant."

„Miß Glennie kann nicht älter sein als sieben- oder achtundreißig."

„Meine Bemerkung bleibt dieselbe: ein Mann ist in diesem Alter jung, eine Frau alt."

„Indessen," sagte Martin Insole, bestrebt, Allgemeinheiten zu vermeiden, „was ich zu sagen habe, betrifft nicht die Gegenwart, sondern die Vergangenheit."

„Wie lange vergangen, Insole?"

„Zwanzig Jahre und mehr! — an dem Tage, wo sie von Brüssel entfloh."

„Entfloh! Woher wissen Sie, daß sie das that?"

„Ich könnte es nicht mit Bestimmtheit behaupten, aber man müßte ein Thor sein, wenn man sich nicht vieles zusammenreimen könnte. Und was ich sah, ließ kaum einen Zweifel übrig, daß sie entflohen sei, und zwar aus guten Gründen."

„Oh, Sie sahen etwas?"

„Ich sah eine ganze Menge! Ich fing sie in meinen Armen auf, als sie die Station Liverpoolstraße verließ, und wenn je eine Frau verstört und dem Wahnsinn nahe war, sodaß sie nicht wußte, wohin sich wenden, so war es Miß Glennie in jener kalten Winternacht."

„Weiter, Insole," sagte George Broughton, der das lebhafteste Interesse an des Mannes Erzählung zu nehmen begann.

„Ich bitte um Verzeihung," sagte Martin Insole vorsichtig, „der Mensch muß an sich selbst denken."

„Nun?" rief George Broughton, die Stirn runzelnd.

„Ich bin am Ende meiner Fahrt — ganz ausgeschwemmt, Herr — Sie haben heute seltenes Glück gehabt!"

„Was soll das heißen?"

„Nur, daß es Ihnen nicht viel ausmachen würde, wenn Sie mir ein wenig aushelfen wollten."

„Ich will mehr thun als dies," sagte George Broughton, „wenn es sich lohnt. Was Sie noch zu sagen haben, könnte gerade das sein, was ich brauche!"

„Das ist wohl möglich, Herr. Aber jedenfalls wäre es gut, vorher eine kleine Gewißheit zu haben."

„Sagen Sie in Gestalt von fünf Napoleons." Und George Broughton nahm das Geld hervor und gab es Insole.

„Einen Gentleman erkenne ich stets auf den ersten Blick," sagte Insole, das Geld einsteckend, „wenn ein armer Teufel wie ich ihm begegnet." Die Quelle dieses Kompliments war keine edle, doch war es Weihrauch für George Broughton's Sinne. „Vielleicht," fuhr Martin Insole fort, „ziehen Sie mein Anerbieten, wieder Ihr Diener zu werden, in Betracht?"

„Ich will es thun. Es ist nicht so unwahrscheinlich, daß ich Ihnen heute noch oder morgen ein neues Engagement anbiete."

„Ich danke Ihnen, mein Herr," sagte Martin Insole, und ermuntert durch das Versprechen und durch die erhaltene Gratifikation, erzählte er, wie er Doktor Glennie's Tochter gefunden, als dieselbe Station Liverpoolstraße verließ, und berichtete alles, was er in jener längst vergangenen Nacht erlebt. Er ging sehr genau und umständlich zu Werke und der einzige Umstand, den er fortließ, war der, daß er die Börse der Dame gestohlen hatte. Alle die Jahre hindurch hatte er die Briefe aufbewahrt, die darin gelegen, ebenso die Aufzeichnungen, die er in Bezug darauf und auf Doktor Glennie's Tochter gemacht. George Broughton lauschte mit größter Aufmerksamkeit und verlor kein Wort der Erzählung. Er sah hier die langersehnte Gelegenheit, nach England zurückkehren und Doktor Glennie trotzen zu können.

Er zweifelte nicht daran, daß in jener Nacht ein Kind zur Welt gekommen war — sein Kind, auf welches er, wenn er lebte, Anspruch erheben konnte; ein so schlagender Beweis gegen Doktor Glennie, was dessen Ehre anbetraf, wie dieser nur je gegen ihn beibringen konnte.

„Thor, der ich war!" dachte er. „Ich hätte mir denken können, daß der schlaue Doktor irgend einen geheimen Grund hatte, mich aus dem Wege zu wünschen. In England war ich eine Quelle beständiger Gefahr für seine Tochter; ihr guter Name war in meinen Händen. Er hat sein Spiel mit mir getrieben! Thor, der ich war, mich so leicht fangen zu lassen!"

Doch dann fiel ihm ein, daß die Dinge immer noch gut genug lagen. Er hätte ja das Glück nicht haben können, welches ihn so reich machte, daß er sich alle Genüsse verschaffen konnte.

„Wissen Sie," fragte er, als Martin Insole, nachdem er seine Geschichte beendet, schweigend vor ihm stand, „was später aus der jungen Dame geworden ist?"

„Sie hat geheirathet," war die Antwort.

„Geheirathet! — was! — und bald nachher?"

„Ein Jahr später, glaube ich."

Wieder ein Beweis für seine Thorheit! Ehe die Unterredung zwischen ihm und Doktor Glennie bei den Advokaten stattfand — eine Unterredung, die ihren Stachel so tief in seine Seele gedrückt hatte, daß er sie nie vergaß — hatte der Doktor ohne Zweifel schon diese Heirath in Aussicht und brannte darauf, ihn aus dem Wege zu räumen, bevor davon gesprochen wurde. Hätte er damals gewußt, was er jetzt wußte — er hätte Bedingungen diktiren können, welcher Art er wollte. Er war überzeugt, daß er angeführt worden sei, und das erfüllte ihn mit einem Gefühl der Rache. „Ich will alles gegen ihn aufbieten, wenn er es wagt mir Schwierigkeiten zu machen," dachte er.

„Wissen Sie, Insole," fragte er, „wen die junge Dame heirathete?"

„Herrn Wentworth, glaube ich."

„Wie — meinen alten Freund Nu? Er trug den Preis davon — ah! Ich erinnere mich, daß er in sie verliebt war! Familie vorhanden?"

„Jawohl, Herr."

„Ich nehme Sie in meinen Dienst. Morgen reisen wir nach England ab."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890825034/fragment/page=0002

stellen. (Lärm.) Da dies Vorgehen des Hrn. Kunert nichts weiter als eine „Lohndrückerei" war, so beschloß ich, mit einigen Freunden zu Hrn. Kunert zu gehen, um diesen zu bestimmen von seiner Kandidatur als Religionslehrer zurückzutreten. Hr. Kunert erbat sich Bedenkzeit und forderte uns auf, am folgenden Tage wiederzukommen. Am folgenden Tage sagte uns Hr. Kunert: er hätte eigentlich schon gestern den Entschluß gefaßt gehabt, an seiner Kandidatur festzuhalten, er wollte uns blos den Beweis liefern, daß er imstande sei, seine Gedanken zu verbergen. Hr. Dr Huber gebe ihn nichts an, jeder sei sich selbst der Nächste. (Heftiger Lärm.) Hr. Kunert ist aber nicht nur ein Lohndrücker, er ist auch ein Freund von Ausnahmegesetzen. (Furchtbarer, lang andauernder Lärm.) Genossen, Hr. Kunert hat es gut geheißen, daß eine Anzahl Mitglieder aus der freireligiösen Gemeinde ausgeschlossen wurden, weil sie sich gegen einen Spitzbuben und Betrüger wandten, d. h. weil sie Aufklärung über unterschlagene 5000 M. verlangten. (Heftiger Lärm.) Hr. Kunert hat in einer Gemeindeversammlung gesagt: Jeder Fachverein, jede Gemeinschaft, ja jeder Staat hat das Recht, störende Elemente von sich auszuschließen. (Lärm, Rufe: Das ist nicht wahr!) Genossen! Was ich sage, kann ich durch einwandsfreie Zeugen beweisen (Lärm.) Hr. Kunert äußerte: Die Gemeinde werde alle Radaumacher, sowohl die gegenwärtigen als auch alle zukünftigen, von sich ausschließen. Unter Radaumachern versteht Hr. Kunert alle diejenigen Mitglieder, die Aufklärung über den Verbleib der unterschlagenen und, wie ich behaupte, mit Wissen des Vorsitzenden Hrn. Friedericci unterschlagenen 5000 M. verlangten. (Lärm.) Ich frage, ist ein Mann, der in dieser Weise Lohndrückerei betreibt und sich für Ausnahmegesetze erklärt, noch des Vertrauens der Arbeiter würdig? (Rufe: Jo, nein, heftiger Lärm.) Da Hr. Kunert von auswärtigen Genossen als Reichstags-Kandidat aufgestellt wird, so habe ich es für meine Pflicht erachtet, das Vorgehen desselben öffentlich zur Sprache zu bringen. Ein Mann wie Kunert kann nicht länger Vertreter der Arbeiter sein. (Beifall und furchtbarer Lärm.)

Stadtv. Kunert: Ich stimme dem Vorredner bei, daß ein Mann, der solche Dinge begangen, wie er von mir behauptet, nicht länger Vertreter der Arbeiter sein kann. Allein, m. H., Sie werden bald sehen, daß alles, was gegen mich vorgebracht, nichts weiter als gemeine Denunziation ist. (Beifall und Lärm.) Wenn ich die mitgetheilten Worte zu der Deputation gesagt hätte, dann würde ich eine große Dummheit begangen haben, eine solche Dummheit werden Sie mir aber wohl doch nicht zutrauen. (Beifall und Lärm.) Ich hatte keine Ahnung, daß Hrn. Dr. Huber die Religionslehrerstelle mit 75 M. angeboten worden ist. Mir wurde die Stellung mit monatlich 50 M. angetragen, und da dies für Ertheilung von wöchentlich 4 Stunden ein hoher Preis ist, so erklärte ich mich zur Annahme derselben bereit. Ich wußte wohl, daß Herr Dr Huber mein Gegenkandidat war, allein indem ich mich trotzdem zur Annahme der Kandidatur bereit erklärte, hatte ich lediglich das Wohl der 200 Arbeiterkinder im Auge, die die Schule der freireligiösen Gemeinde besuchen. Ich hatte mich überzeugt, daß Herr Dr Huber nicht nur ein Ignorant, sondern ein Mann ist, der nicht im entferntesten auf dem Boden der freireligiösen Gemeinde steht. Der Redner verlas einen Auszug aus einem in der freireligiösen Gemeinde von Dr. Huber gehaltenen Vortrag, in welchem letzterer mit sehr anerkennenden Worten das Leben und Wirken des hochseligen Kaisers Wilhelm I. feierte. Herr Dr. Huber, so fuhr Kunert fort, erklärte im weiteren die Urgeschichte für eine Phantasiemagerie. Sie werden zugeben, daß ich im Interesse der der freireligiösen Gemeinde angehörenden Arbeiter, ja der Arbeiterbewegung im allgemeinen handelte, wenn ich bemüht war, den Einfluß eines Mannes in der freireligiösen Gemeinde zu beseitigen, der auf derartigem reaktionären Standpunkt steht. (Beifall und Lärm.) Die freireligiöse Gemeinde wird mit Unrecht vielfach angegriffen. Die Gemeinde ist auf dem besten Wege, den fortgeschrittenen Verhältnissen voll und ganz Rechnung zu tragen. Daß ich ein Freund von Ausnahme-Gesetzen sein soll, ist geradezu lächerlich. Ich habe allerdings gesagt: jede politische Partei, jeder Fachverein ist berechtigt, störende Elemente auszuschließen. (Aha! Lärm.) Die „Nordd. Allg. Ztg." hat mir darin beigepflichtet, daran anschließend den Beweis zu führen gesucht, daß der Staat auch die Berechtigung habe, störende Elemente aufgrund des Sozialisten-Gesetzes auszuweisen. Ich habe daraufhin der „Nordd. Allg. Ztg." eine Berichtigung gesandt, in welcher ich ausführte, daß ich das Recht, störende Elemente von sich auszuschließen, nur einer Gemeinschaft zugestehen kann, die sich ihre Gesetze selbst giebt. Dies sei jedoch im heutigen Klassenstaate trotz der Parlaments-Komödie keineswegs der Fall. Sie ersehen aus alledem, was es mit der Anklage gegen mich zu bedeuten hat. (Beifall und Lärm.) Ich trete nun als Ankläger auf und behaupte: den Herren Schade und Genossen kam es lediglich darauf an, meinen Namen zu beiseln. (Stürmischer Beifall und Lärm.)

Kaufm. Bogthern: Ich kann Hrn. Kunert nur vollständig beipflichten, daß all' die gegen ihn erhobenen Vorwürfe vollständig hinfällig sind. Im Interesse der freireligiösen Gemeinde bedaure ich, daß Hrn. Kunert das Recht als Lehrer der freireligiösen Gemeinde zu fungiren, entzogen worden ist. Die Sozialdemokraten müssen doch am besten wissen, daß politische Vereine in die Lage kommen können, gewisse Elemente von sich auszuschließen. Ich erinnere an die Personen, die ein berühmter Minister als Nicht-Gentlemen bezeichnete. (Beifall und Lärm. Rufe Sater.) Der Fall Sater ist vollständig aufgeklärt. (Lärm. Rufe: Das ist nicht wahr!) Im übrigen haben die Herren Schade und Genossen nach Ansicht der Leiter des Berliner Volksblatts kein Recht, sich Sozialdemokraten zu nennen. (Lärm.) Ich kann das Vorgehen der Herren Schade und Genossen nur als gemeine Nachsucht bezeichnen. (Beifall und heftiger Lärm.)

Tischler Kraune (2 Vorsitzender der freireligiösen Gemeinde): Ich kann auch nur die gegen Kunert erhobenen Vorwürfe als vollständig unwahr bezeichnen. Wenn die berliner Arbeiter sich noch länger vom „Berliner Volksblatt" beeinflussen lassen werden, dann wird sehr bald eine Verzumpfung in der berliner Arbeiterbewegung eintreten. (Beifall und furchtbarer, lang andauernder Lärm.) Die Redaktion des „Berliner Volksblatt" hätte wenigstens mir offen erklären müssen, daß sie die Insexate der freireligiösen Gemeinde nur gegen Zahlung aufnehme. Anstatt dessen bringt sie den bekannten Angriff im Briefkasten und verstummelt alle ihr zugesandten Berichte. (Beifall und Lärm.) Auch der Bericht über Hasenclever war verstümmelt. (Rufe: Ja! Nein! heftiger Lärm.) Man hat Herrn Kunert mit Koth beworfen, weil er ein intelligenter, wahrheitsliebender Mann ist. (Beifall und Lärm.)

Auf Antrag des Redacteur Curt Baake wurde nunmehr der Redacteur des Berliner Volksblatt, Redacteur Cronheim, zum Worte zugelassen. Letzterer bemerkte: Die beiden Vorredner haben unerhörte Angriffe gegen die Redaction des „Berliner Volksblatt" geschleudert. Ich spreche ganz besonders Herrn Vogtherr, der Fortschrittler ist, das Recht ab, über ein Blatt zu sprechen, an dem die ersten Sozialdemokraten der Welt arbeiten. (Heftiger Lärm. Rufe: Zur Sache!) Ich wiederhole, ich spreche Herrn Vogthern das Recht ab, über das „Berliner Volksblatt," an dem die ersten Sozialdemokraten der Welt arbeiten, ein Urtheil zu fällen. (Beifall und Lärm). Unter den ersten Sozialdemokraten der Welt meine ich selbstverständlich nicht mich. Aber im Namen aller Redacteure und Mitarbeiter des „Berliner Volksblatt" protestire ich gegen die hier geschehenen Angriffe. Ich bin der Verfasser der bekannten Briefkasten-Notiz. Ich bin der Ueberzeugung, daß die freireligiöse Gemeinde mit der Sozialdemokratie absolut nichts zu thun hat und daß die freireligiösen Bestrebungen die Arbeiterbewegung nicht um einen Schritt weiter bringen werden. (Lebhafter Beifall und Lärm.) — Inzwischen war von dem Tischler Berndt und dem Schuhmacher Braginsky folgende Resolution eingegangen:

„Die Versammlung beschließt: Da durch die stattgehabte Diskussion der Beweis erbracht worden ist, daß der Stadtv. Kunert seiner ganzen Denkens- und Sinnesweise nach nicht auf dem Boden der zielbewußten Sozialdemokratie steht, demselben eine ernste Rüge und Verwarnung für sein provokatorisches und lärmendes Auftreten, welches nicht auf wissenschaftlicher Grundlage beruhte, zu ertheilen und da die Ansichten des Stadtv. Kunert noch nicht soweit geläutert sind, daß derselbe die Sozialdemokratie öffentlich zu vertreten in der Lage ist, so ertheilt die Versammlung den Genossen aller Orten den Rath, von der Kandidatur Kunerts so lange abzustehen, bis die berliner Genossen zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß Kunert die Sozialdemokratie nicht nur als Hilfsmittel für seinen Ehrgeiz betrachtet, sondern daß er wirklich und aufrichtig die Absicht hat, selbstlos dem arbeitenden Volke zu dienen."

Arbeiter Kutzbach wandte sich mit sehr heftigen Worten gegen Kunert, der mit den Redacteuren des Berliner Volksblatt, obwohl er daselbst als Korrektor angestellt sei, wie Hund und Katze verkehre.

Klempner Lindenheim: Er kenne Hrn. Kronheim nicht beispielsweise, derjenige Dissident, der Kinder habe, könne der freireligiösen Gemeinde nicht entbehren.

Möbelpolirer Mühlbrodt wandte sich in sehr heftiger Weise gegen das Berliner Volksblatt und gegen den Referenten, der den von Frau Pöttig im Sprechsaal des „Volksblatt" erschienenen Artikel verfaßt habe.

Schuhmacher M. Bagansky: Es ist die Ueberzeugung aller fortgeschrittenen Genossen, auch des londoner Parteiorgans, daß wir mit dem ganzen freireligiösen Krimskrams aufzuräumen haben, wir dürfen es auch nicht dulden, daß Personen, die sich mit diesem Krimskrams noch befassen, sich an unsere Rockschöße hängen. (Beifall und Lärm.)

Buchdrucker Werner: Die Angriffe, die gegen Dr Huber vorgebracht wurden, sind längst bekannt, im übrigen will ich blos bemerken, daß Hr. Krause am Kaisers Geburtstag illuminirt hat. (Lärm. Rufe: Das ist nicht wahr.) Im weiteren bemerkte der Redner, daß Kunert es wohl ehrlich meine, daß aber doch sein ganzes Auftreten, ganz besonders in der Stadtverordneten-Versammlung, als ein pinnpes bezeichnet werden müsse. (Beifall und Lärm).

Redacteur Baake: Ich kann dem Vorredner nicht beipflichten; nachdem Hr. Kunert die gegen ihn erhobenen Vorwürfe ganz besonders bezüglich der Unterschlagung, wie geschehen, widerlegt, verdient er nicht mehr den Titel eines ehrlichen Menschen. . .

Hier erhob sich ein geradezu betäubender Lärm. Einige Personen versuchten den Redner vom Stuhle zu zerren. Inzwischen erklärte der beauftschigende Polizei-Offizier die Versammlung für aufgelöst. Die Versammelten verließen in großer Erregung den Saal.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 23. Aug. (Wochenbericht der Scale-Ztg.) In der abgelaufenen Woche hat die Physiognomie unserer Fondsbörse keine wesentliche Veränderung gezeigt. Das Geschäft ist fast durchweg ein ruhiges gewesen; eine lebhaftere Gestaltung hat dasselbe vorübergehend nur in einzelnen Werthen angenommen. Im ganzen und großen ist die Haltung eine feste geblieben. Die in der Vorwoche aufgetretene Beförchtung, daß die Geldverhältnisse sich in ungünstiger Weise entwickeln würden, hat sich gelegt, da für diese Befürchtung durchaus keine Anhaltspunkte vorlagen. An Anregungen, die eine günstige Einwirkung auf den Börsenverkehr hätten erzielen können, hat es indeß gefehlt. Wenn auch infolge der Monarchenbewegungen, welche in der jüngsten Zeit stattgefunden haben, politische Beunruhigungen zurückgetreten sind, so hat doch der bessere Ausblick, welchen die politische Situation augenblicklich gewährt, auf die Börse keinen wesentlichen Einfluß gewinnen können. Zum so und so vielsten male versuchte die Contremine während der Berichtsperiode durch das Aussprengen des Gerüchtes, der Zar werde nicht nach Berlin kommen, einen Druck auf die Kurse auszuüben, was ihr auch zeitweilig gelang. Die Veröffentlichung der Bilanz der Kreditanstalt hat keine Bewegung hervorzurufen vermocht. Wenn auch der im ersten Semester d. J. erzielte Gewinn demjenigen des gleichen Zeitraums in 1888 nachsteht, so ist das Ergebniß trotzdem als ein günstiges zu betrachten, da aus der Bilanz hervorgeht, daß das regelmäßige Geschäft — die Hauptsache für ein Bankinstitut — eine wesentliche Ausdehnung erfahren hat. Der letzte Reichsbankausweis ist im ganzen und großen als ein günstiger zu betrachten. Was den Verkehr im einzelnen anbetrifft, so ist bezüglich der Bankwerthe zu bemerken, daß die Haltung derselben bei ruhigem Geschäft eine feste gewesen ist. Zu Beginn der Woche verharrte der Bankenmarkt in großer Leblosigkeit, später wurden die Umsätze etwas reger. Von den Rentenwerthen zeigten Russische Fonds gegen Mitte der Woche auf vom pariser Platze ausgehende Anregung eine große Lebhaftigkeit. Auch Egypter wurden reger umgesetzt. Deutsche Eisenbahnaktien wurden innerhalb der Berichtsperiode durch Verstaatlichungsgerüchte stimulirt, insbesondere Marienburger. Oesterreichische Eisenbahn-Aktien bekundeten feste Tendenz. Das Gleiche gilt von Warschau-Wiener. Von Schweizerischen Eisenbahn-Aktien verkehrten Gotthard und Nordost in günstiger Tendenz. Auf dem Bergwerksmarkte war die Haltung eine feste, namentlich für Kohlenwerthe. Der Kassa-Industriemarkt war im allgemeinen fest. Ueber die Kursveränderungen der am meisten in Frage kommenden Werthe giebt folgende Tabelle Auskunft. Es notirten:

| | 17. Aug. | 19. Aug. | 20. Aug. | 21. Aug. | 22. Aug. | 23. Aug. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Handels-Ges. | 176 80 | 176,50 | 176,10 | 176,10 | 176,25 | 177,— |
| Darmstädter Bank | 163,75 | 163,75 | 164,75 | 164,50 | 164,10 | 164,50 |
| Deutsche Bank | 171,— | 171,— | 171,10 | 172,— | 171,— | 171,80 |
| Diskonto-Kommandit | 234,50 | 234,50 | 234,50 | 234,90 | 233,90 | 235,— |
| Dresdener Bank | 153,50 | 153,70 | 153,40 | 153,50 | 153,40 | 153,75 |
| Nationalbank f. D. | 141,50 | 141,— | 141,70 | 141,70 | 141,30 | 141,25 |
| Oesterr. Kreditaktien | 162,50 | 164,— | 164,— | 163,80 | 163,40 | 163,80 |
| Buschtiehrader Bahn | 154,75 | 154,75 | 154,75 | 154,70 | 154,50 | 155,20 |
| Dux-Bodenbacher | 208,75 | 208,90 | 208,— | 207,75 | 208,30 | 208,50 |
| Elbethalbahn | 93,90 | 93,90 | 94,— | 94,— | 94,— | 94,90 |
| Franzosen | 95,90 | 96,50 | 96,25 | 96,50 | 96,90 | 96,50 |
| Lombarden | 49,75 | 50,— | 50,— | 50,— | 50,25 | 50,10 |
| Lübeck-Büchener | 194,60 | 194,— | 194,— | 195,50 | 195,40 | 197,75 |
| Marienburger | 66,80 | 67,— | 67,30 | 67,90 | 68,40 | 69,50 |
| Ottpreuß. Südbahn | 104,90 | 104,90 | 104,50 | 105,60 | 105,90 | 106,— |
| Schweizer Westbahn | 44,10 | 44,20 | 44,— | 43,80 | 43,60 | 43,75 |
| Warschau-Wiener | 217,— | 216,25 | 216,90 | 217,10 | 217,50 | 219,50 |
| Bochumer Gußstahlw. | 213,80 | 214,— | 212,50 | 213,— | 213,25 | 213,75 |
| Dortmunder Union | 96,— | 96,70 | 97,— | 97,50 | 97,10 | 98,— |
| Dynamit-Trust | 154,75 | 155,60 | 154,60 | 154,90 | 155,— | 158,75 |
| Laurahütte | 142,10 | 143,— | 143,25 | 143,— | 143,— | 144,90 |
| Nordd. Lloyd-Aktien | 182,60 | 182,25 | 182,— | 182,90 | 182,25 | 182,30 |
| Riebeck. Montanw. | 188,80 | 188,80 | 188,80 | 188,90 | 189,10 | 189,50 |
| 1880er Russ. Anleihe | 90,75 | 90,70 | 91,— | 91,75 | 91,90 | 91,80 |
| III. Orientanleihe | 64,70 | 64,90 | 65,— | 65,20 | 65,20 | 65,20 |
| Russische Noten | 211,55 | 212,40 | 212,60 | 212,55 | 212,85 | 212,50 |
| Ungarische Goldrente | 85,40 | 85,40 | 85,50 | 85,70 | 85,60 | 85,80 |

Die Haltung des Getreidemarktes war während der Berichtsperiode im allgemeinen eine feste. Die Veröffentlichungen über das Ernteergebniß in Preußen, die namentlich in den östlichen Provinzen in den wichtigsten Getreidearten einen wesentlichen Ausfall aufweisen, wirkten in befestigender Weise, sodaß die schwächeren von den westlichen Plätzen einlaufenden Notirungen nur wenig Einfluß erzielen konnten. Das Angebot vom Auslande wie aus den Provinzen war nur ein geringes. Infolgedessen war die Preistendenz für Weizen und Roggen während des größten Theiles der Woche eine steigende. Für Hafer trat stärkeres Angebot sowohl für russische, wie für inländische Rechnung hervor, sodaß im Laufe der Berichtsperiode eine Abschwächung eintrat. Rüböl schlug aufsteigende Bewegung ein, namentlich für nahe Sichten. Spiritus zeigte zu Beginn der Woche feste Haltung, der aber später auf Realisationen und Angebot ein Nachgang folgte bei höchst beschränktem Umsatz.

## Waaren- und Produktenberichte.

### Getreide.

* Berlin, 23. Aug. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. loco fest. Termine behauptet. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 184—194 M. nach Qualität. Lieferungsgewichtsqualität 191 M., per diesem Monat —,—, per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 191—191,5—191,25 bez., per Okt.-Nov. 191,75—192,5—192,25 bez., per Nov.-Dez. 192,75—193,25—193 bez., per April-Mai 195—195,75 bez.

Rauhweizen per 1000 kg. loco —,—. Termine —,—. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —,—, per diesen Monat —,—, per April-Mai —,—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Roggen per 1000 kg. Loco fest. Termine wenig verändert. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 154—164 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 160 M., inländ. 160—161 ab Bahn bez., per diesem Monat 160 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 159,75—160,5—160 bez., per Okt.-Nov. 161,75—162—161,75 bez., per Nov.-Dez. 162,75—163,25 bez., per April-Mai 165,75—166—165,75 bez.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 125—190 M. Futtergerste 134—145 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine wenig verändert. Gekündigt 100 t. Kündigungspreis 153 M. Loco 154—172 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 158 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 156—164, feiner 164—169 ab Bahn bez., russischer 155—162 frei Wagen bez., per diesem Monat 153 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 147,75—147 bez., per Okt.-Nov. 145,75—145,5 bez., per Nov.-Dez. 145,5—145,25 bez.

* Magdeburg, 23. Aug. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 186—190 M., Weißweizen —,— M., glatter engl. Weizen 170—180 M., Rauhweizen — bis — M., Roggen 157—163 M., Chevaliergerste 170—198 M., Landgerste 155—168 M., Hafer 158—168 M. per 1000 kg.

☞ Stettin, 23. Aug. Weizen höher, loco 173—181, ab per Sept.-Okt. 186,50, do per Okt.-Nov. 187,00. Roggen unverändert, loco 146,00—152,00, do per Sept.-Okt. 157,50, do per Okt.-Nov. 158,50. Pommerscher Hafer loco 150—155.

* Breslau, 23. Aug. Roggen per Aug. 165,00, per Sept.-Okt. 165,00, per Nov.-Dez. 167,50.

* Hamburg, 23. Aug. Weizen loco matter, holsteinischer loco 180—190. Roggen loco matter, mecklenburgischer loco 150—155, do. neuer 165—172, russischer loco ruhiger, 108—112. Hafer matter. Gerste matter.

* Mannheim, 23. Aug. Weizen per Nov. 19,55, per März 20,10. Roggen per Nov. 15,85, per März 16,20. Hafer per Nov. 14,20, per März 14,70.

* Wien, 23. Aug. Weizen per Herbst 8,70 Gd., 8,75 Br., per Frühjahr 9,39 Gd., 9,44 Br. Roggen per Herbst 7,08 Gd., 7,13 Br. Hafer per Herbst 6,69 Gd., 6,75 Br., per Frühjahr —,— Gd., —,— Br.

* Pest, 23. Aug. (Telegr.) Weizen loco preishaltend, per Herbst 8,58 Gd., 8,60 Br., per Frühjahr 1890 9,18 Gd., 9,20 Br. Hafer per Herbst 6,23 Gd., 6,25 Br.

* Paris, 23. Aug., Anfangsbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Aug. 22,80, per Sept. 22,80, per Sept.-Dez. 23,10, per Nov.-Febr. 23,30. Roggen ruhig, per Aug. 13,75, per Nov.-Febr. 14,25.

* Paris, 23. Aug., nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Aug. 22,75, per Sept. 22,80, per Sept.-Dez. 22,90, per Nov.-Febr. 23,10. Roggen ruhig, per Aug. 13,75, per Nov.-Febr. 14,25.

* Antwerpen, 23. Aug. (Telegr.) Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste unbelebt.

* Amsterdam, 23. Aug. (Telegr.) Weizen per Termine höher, per Nov. 198, per März 203. Roggen loco fest, auf Termine unverändert, per Okt. 131 à 132, per März 138.

* London, 23. Aug. (Antwerpen-Bericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 60,700, Gerste 6500, Hafer 74,600 Qrts. Weizen und Gerste fetig. Hafer fest. Mehl ruhig, durch Dockarbeiterstreik beeinflußt.

* London, 23. Aug. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 60,700, Gerste 6600, Hafer 74,600 Qrts. Sämmtliche Getreidearten fest. Der Streik der Dockarbeiter wirkt fortdauernd lähmend auf das Geschäft, für Hafer wenn erhältlich Phantasiepreise gezahlt.

### Zucker.

#### Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

| | 23. Aug. |
|---|---|
| Cryst.-Zuck. I. über 96% m. S. | —,— M. |
| „ II. üb. 98% m. S. | —,— „ |
| Rafflnad. ff., ohne Faß | —,— „ |
| „ fein, „ | —,— „ |
| Melis fein, „ | —,— „ |
| Würf.-Zuck. I. m. K. | —,— „ |
| „ II. „ | —,— „ |
| Gem. Raff. I. mit Sack | —,— „ |
| „ II. „ | 32,75 „ |
| Gem. Melis I. „ | —,— „ |
| „ II. „ | —,— „ |
| Farin „ | —,— „ |

Tendenz am 23. Aug.: Sehr ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

ab Stationen.

| | 23. Aug. |
|---|---|
| Gremul. Zuck. m. S. | —,— M. |
| Kreuzuck. o. S. 92° Rend. | —,— „ |
| „ „ 88° „ | —,— „ |
| Nachprod. o. S. 75° Rend. | —,— „ |

Tendenz am 23. Aug.: Geschäftslos.

Wochenumsatz keiner.

Melasse: bessere Sorten, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé (alte Grade) reip. 80—82° Brix ohne Tonne 3,50—3,90 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne —,—.

Diese Woche verlief wie vorhergehende in fast vollständiger Geschäftslosigkeit. In ersten Produkten bestand bei geringem vereinzeltem Angebot fast gar keine Nachfrage, während die an den Markt gebrachten Nachprodukte eine weitere Einbuße erlitten.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt; abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

| | |
|---|---|
| Juli —, | Okt.-Dez. —, |
| Juni-Juli —, | Nov.-Dez. —, |

b. frei an Bord Hamburg.

| | |
|---|---|
| Aug. 17,00 Br., 16,50 Gd. | Dez. 14,65 bez. |
| Sept. 15,75—15,50 bez. | Jan.-März 14,25 Gd. |
| Okt. 14,80—14,70 bez. | Febr. 14,20 bez. |
| Nov.-Dez. 14,00 bez., 14,10 G. | Tendenz: Ruhig. |

III. Preise der Aktien der Aktien-Zuckerfabrik.

* Hamburg, 23. Aug. [Hormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Aug. 16,00, per Dez. 14,20, per Febr. 14,30, per Mai 14,40. Ruhig.

* Hamburg, 23. Aug. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Aug. 15,02½, per Dez. 14,25, per Febr. 14,27½, per Mai 14,40. Ruhig.

* Paris, 23. Aug. Anfangsbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% matt, loco 44,50 à 45,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg per Aug. 59,80, per Sept. 43,75, per Okt.-Jan. 39,10, per Jan.-April 39,00.

* Paris, 23. Aug. Schlußbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% matt, loco 44,50 à 45,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg per Aug. 61,50, per Sept. 43,50, per Okt.-Jan. 39,25, per Jan.-April 39,10.

* London, 23. Aug. (Telegr.) 96% Javazucker 20½ träge. Rübenrohzucker neue Ernte per Okt 14½ träge.

* Antwerpen, 21 Aug. Sofort —,— Frcs., per Okt. 34,75 Frcs., Nov.-Dez. 34,50 Frcs.

* New-York, 22. Aug. (Telegr.) (Fair refining Muscovados) 6.

### Kaffee.

* Hamburg, 23. Aug. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack.

* Hamburg, 23. Aug., 11 Uhr. Good average Santos per Aug. 75½, per Sept. 75½, per Dez. 75½, per März 1890 75½. Behauptet.

* Hamburg, 23. Aug., nachm. 3 Uhr, 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Aug. 75½, per Sept. 75½, per Dez. 75½, per März 1890 75½. Behauptet.

* Amsterdam, 23. Aug Java-Kaffee good ordinary 52½.

* Havre, 23. Aug. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Baisse. Rio 8000 Sack, Santos 9000 Sack Receipts für gestern.

* Havre, 23 Aug. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Sept. 61,25, per Dez. 62,00, per März 62,00. Ruhig.

* New-York, 22. Aug. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 15½. Rio Nr. 7, low ordinary per Sept. 14,97, per Nov. 14,97.

### Spiritus.

* Berlin, 23. Aug. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuert). Termine —. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —,— M., per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Loco und nächste Monate fester, spätere Termine wenig verändert. Gekündigt — l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 56,2 bez. Loco mit Faß —,— M., per diesen Monat und per Aug.-Sept. 55,2 bez., per Sept.-Okt. 54,5 bez., per Nov.-Dez. —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Loco und nächste Monate fester, spätere Termine wenig verändert. Gekündigt 150,000 l. Kündigungspreis 36,8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890825034/fragment/page=0003

M. Loco ohne Faß 36,6 bez., per diesen Monat und per Aug.-Sept. 35,8—36—35,9 bez., per Sept. 35,9—36,1—36 bez., per Sept.-Okt. 35—35,1 bez., per Okt.-Nov. 33,8 bez., per Nov.-Dez. 33,5 bez., per Jan.-Febr. —, bez., per April-Mai 34,5 bez.

* Magdeburg, 23. Aug. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 56,90—57,10 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 37,20 M. Ab Speicher unter freier Verwaltung der Gebinde wenig gefragt.

* Posen, 23. Aug. Spiritus loco ohne Faß (50er) 54,50, bez. do. (70er) 34,80. Still.

Stettin, 23. Aug. Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 55,20, mit 70 M. Konsumsteuer 35,60, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 34,50, per Sept.-Okt. mit 70 M. Konsumsteuer 34,30.

* Breslau, 23. Aug. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Aug. 55,00, do. do. per Aug.-Sept. 54,50, do. do. per Sept.-Okt. 53,50, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Aug. 35,00.

* Hamburg, 23. Aug. Spiritus fest, per Aug.-Sept. 23½ Br., per Sept.-Okt. 23¼ Br., per Okt.-Nov. 24½ Br. per Nov.-Dez. 23½ Br.

* Paris, 23. Aug. (Anfangsbericht.) Spiritus behauptet, per Aug. 39,50, per Sept. 40,25, per Sept.-Dez. 40,50, per Jan.-April 41,25.

* Paris, 23. Aug. (Schlußbr.) (Telegr.) Spiritus träge, per Aug. 39,25, per Sept. 39,75, per Sept.-Dez. 40,50, per Jan.-April 41,50.

## Leipziger Börse vom 23. August.

| St. | Kal. Sächs. | Pr. | | St. | Kal. Sächs. | Pr. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | Rentenschl. | 4000 | 97,50 bB | 4 | Manuf. Gw. 1888 | 500 | 104,25 G |
| 3 | do. | 1000 | 97,50 bB | 4½ | do. | | —,— |
| 3 | do. | 500 | 97,50 B | 4½ | do. 1879 | | 104,25 G |
| | | Thlr. | | 4 | do. Em. 1875 | | 104,25 G |
| 3½ | Staatsanl. 1855 | 100 | 98,50 G | 4 | Dpg. Stadtobl. 1884 | | 105,60 G |
| 4½ | do. 1847 | 500 | 101,75 B | 4½ | do. 1876 | | 104,00 B |
| 4½ | do. 1870 | 100 | 104,00 G | 3½ | Altb. Landobl. | 1000 | 102,50 B |
| 4 | do. 67 ab 54½ | 500 | 104,50 G | 3½ | do. do. | 5000 | 103,50 B |
| 3½ | Landrentenbr. | 500 | 100,50 G | | | | |

| Dtlr. | Eisenb.-St.-Aktien. | | |
|---|---|---|---|
| 9½ | Altenburg-Zeitz | | 183,00 G |
| 21⅔ | Aussig-Teplitz | | 501,00 G |
| 7½ | Böhm. Westb. (5%) | | 144,00 G |
| 9 | Buschtehrad. Lit. A. | | 165,80 bzB |
| 7½ | do. do. B. | | 154,75 G |
| 7½ | Dux-Bodenbach | | 209,00 G |
| | **Eisenb.-St.-B.-A.** | | |
| 8½ | Altenburg-Zeitz | | 166,00 G |
| 7½ | Dux-Bodenb. Lit. A. | | 204,00 B |
| 7½ | do. do. B. | | 204,00 B |
| | **Bank- u. Kred.-A.** | | |
| 10 | Allg. D. Kr.-A. Lpz. | | 200,25 G |
| 9 | Dresdener Bank | | 153,50 B |
| 5 | Gerner Bank | | 107,00 bzB |
| 6 | do. Hdls.- u. Kredit. | | 109,50 B |
| 5½ | Gothaer Privatbank | | 114,50 B |
| 6½ | Leipziger Bank | | 146,50 B |
| 3½ | do. Kassen-Verein | | 107,00 G |
| 4½ | Sächs. Bank | | 111,50 G |
| 2½ | Weimar. Bank, abgst. | | —,— |
| 4 | Zwickauer | | 104,50 G |
| | **Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.** | | |
| 3½ | Chemn. Werks.-Pr.-Ser. (Stammrn.) | | 125,75 bzB |
| 10 | Gollm. Papierfabr. | | 141,50 G |
| — | 5% do. Stammprior. | | 102,00 G |
| 0 | Dortmund.-Ramm. | | 67,00 G |
| 0 | D. B. M. (Gordemm. u. Stier) Bergb.-A. | | 68,75 G |
| 4½ | Gerner Jutesp.-u. W. | | 104,00 G |
| 10 | Germania (Schw. u. Sohn) | | 165,00 B |
| 6 | Halleshe Straßen-B. | | 139,25 B |
| 1 | Kettersthl.-Gel.-Akt. | | 77,75 bz |
| 5 | Kybfeld. Bauerfabr. | | 117,00 B |

| Dtlr. | | | |
|---|---|---|---|
| 7½ | Leipz. Baubank | | —,— |
| 10 | do. Vertbr. g. Neudnitz, b. Niebed u. Co. | | 191,00 G |
| 12 | Lpz. Kammgarnsp. | | 238,00 B |
| 9 | do. Malzf. Schkeuditz | | —,— |
| fo. | Mansfelder Kupfer | p. St. M. | 628,00 G |
| 0 | Sächs. Kammgarnsp. (Zolberg) | | 110,25 G |
| 8 | Sächs. Webst.-Fabr. (Hartmann) | | 179,00 bz |
| 15 | Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr) | | 300,50 G |
| 8 | Thür. Gasgel. Lpz. | | 157,50 G |
| 8 | do. Stamm-Pr. | | 150,00 G |
| 7½ | S.-Thür. Br.-B. St. | | 172,25 G |
| 7½ | do. St.-Prior. | | 172,25 G |
| 5 | Zeitzer Wur. n.-S. Akt. | | 101,75 bzB |
| — | do. do. Oblig. | | 105,00 B |
| 5 | Westerregeln, Part.-Oblig. | | 105,00 B |
| 7½ | Zuckerfabrik (Glauzig | | 140,50 B |
| 6 | Zuckerraffinerie Halle | | 140,50 B |
| % | **Ausl. St.-A.-Obl.** | | |
| 4 | Aussig-Teplitzer | | 104,25 bz |
| 5 | Böhm. Nordbahn | | 99,50 G |
| 4 | do. do. Gold | | 103,50 G |
| 5 | Buschtiehr. (B. Nbdn. | | 91,15 G |
| 5 | do. Em. 1871 | | 91,15 G |
| 5 | do. do. 1872 | | 91,15 G |
| 4½ | do. do. Gold | | 105,75 G |
| 5 | Dux-Bodenbach | | 91,25 G |
| 5 | do. Em. 1871 | | 91,25 G |
| 5 | do. do. 1874 | | 108,50 G |
| 4½ | Graz-Köflacher | | 85,10 G |
| 5 | do. Em. u. 1871 u. 72 | | 86,00 G |
| 4 | Kaschau-Oderberg | | 70,25 B |
| 4 | Prag-Duxg. Gold | | 101,80 G |
| 5 | do. do. Gold | | 108,75 G |
| 5 | Prag-Kurnau | | 90,75 G |

### Oesterreichische Fonds.

* Berlin, 23. Aug. (Amtl.) Nüssl per 100 kg mit Faß. Termine höher. Gekündigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß —,— per diesen Monat 72 M., per Sept. 69,9 bez., per Sept.-Okt. 66,6—66,8 bez., per Okt.-Nov. 65,7 bez., per Nov.-Dez. 65,1 bez., per April-Mai 1890 63,3—63,7 bez.

* Stettin, 23. Aug. Nüssl behauptet, per Sept.-Okt. 68,00, per April-Mai 64,00 M.

* Köln, 23. Aug. (Telegr.) Rüböl loco 73,50, per Okt. 60,70, per Mai 1890 64,50.

* Breslau, 23. Aug. Nüssl per Aug. 72,00, per Sept.-Okt. 68,50.

* Hamburg, 23. Aug. Rüböl (unverzollt) fest, loco 70,00 nom.

* Paris, 23. Aug. (Anfangsbericht.) (Telegr.) Rüböl fest, per Aug. 67,50, per Sept. 67,25, per Sept.-Dez. 68,00, per Jan.-April 68,25.

* Paris, 23. Aug. (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl fest, per Aug. 67,75 per Sept. 67,75, per Sept.-Dez. 68,25, per Jan.-April 68,50.

* Pest, 23. Aug. (Telegr.) Frühjahrsrapsaat per Aug.-Sept. —,— fl.

* Amsterdam, 23. Aug. (Telegr.) Raps per Herbst —,— fl. Rüböl loco 34½, per Herbst 53½, per Mai 1890 53.

* Petersburg, 23. Aug. (Telegr.) Talg loco 45,90, per Aug. 45,00.

* New-York, 22. Aug. (Telegr.) Schmalz loco 6,47 do. (Robe & Brothers) 6,52.

### Hanf.

* Petersburg, 23. Aug. (Telegr.) Hanf 45,00.


**Garantie-Seidenstoffe**

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand in jedem Maass zu beziehen.

Schwarze, farbige, schwarzweiße und weiße Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze Sammete u. Peluche etc. zu billigsten Fabrikpreisen.

Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

**Cognac.** Wohl wenig Genußmittel giebt es, mit deren Namen soviel Mißbrauch getrieben wird, wie mit „Cognac", diesem feuschmeckenden, den Magen so wunderbar belebenden Produkt der Charente. Liebhaber eines echten, wirklich feuschmeckenden, französischen Cognacs — Marke Alfred Dubois, Lizée & Co., Cognac — finden solchen in nur Original-Füllungen und unter voller Garantie der Echtheit im I. Spezial-Geschäft seiner und feinster echt französ. Cognacs von Arnold Wagner, Dresden-A., Pragerstraße 17c. Von derselben Firma wird auch neuerdings ein Cognac-Liqueur — Crème de Cognac — in den Handel gebracht, welcher sich, namentlich bei Damen, schon einer großen Beliebtheit erfreut. Ohne Mischung erscheint dieser Crème de Cognac als ein feiner, pikanter Liqueur, während derselbe mit Selterswasser oder ganz kaltem Wasser verletzt ein stärkendes, höchst erfrischendes Getränk ergiebt, welches gewiß Jedermann, und ganz besonders Jägern, Radfahrern, Touristen, Ruderern und Turnern bestens zu empfehlen ist.

**Viele Bardlose** würden gern etwas gegen diesen Mangel männlicher Zierde thun, wenn sie nicht fürchteten, ihr Geld wegzuwerfen. Durch viele tausend Fälle glänzenden Erfolgs bekannt als durchaus zuverlässig, reell und unschädlich ist das „Pilocarpin-Präparat Dr. Kreit's Bart-Tincture" zur Erzeugung eines vollen, kräftigen Bartes binnen sechs Wochen, selbst bei noch ganz jungen Leuten. Unter der Garantie, daß ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzuzahlen, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird. Flacon ℳ 2,90 nur durch F. Neter, Fahrgasse 104, Frankfurt a/M. (Angabe des Alters nöthig.)

**A. Zuntzsel. Wwe.** Hoflieferant Sr. Kais. d. Kaisers u. Königs Wilh. Berlin u. Antwerpen, empfiehlt als unübertroffen, ihre seit mehr als 50 Jahr. sich d. best. Gebrannten Java Kaffees die in allen Kufes erfreuend. bessren Geschäften der Lebensmittel-Branche käuflich sind.

**Mey's berühmte Stoffwäsche**

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

*Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.*

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.

Beliebte Façons

LINCOLN B. Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.55.

COSTALIA conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön und bequem am Halse sitzend. Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.

HERZOG Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.

FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.60.

GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.

ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.70.

WAGNER Breite: 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.20.

SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ Cm. hoch. Dtzd.: M. —.80.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in

Halle bei: Hugo Winkler, Schmeerstrasse 17/18, — Ed. Eugler, Gr. Ulrichstrasse 34. — R. Bötticher, Gr. Ulrichstrasse 18. — Gust. Hildebrand, Leipzigerstrasse 82. — Wilh. Schwarz, Leipzigerstrasse 20. — F. Müller, Leipzigerstrasse 31. — Th. Löbeling, Schmeerstrasse 20. — Albin Hentze, Schmeerstrasse 39. — C. A. Böhme, Geiststrasse 53. — Heinrich Gundlach, Breitestrasse 32. — Albert Pfantsch, Friedrichstrasse 6. — E. Kressmann, Sophienstrasse 7. — A. Beumandt, Gr. Steinstrasse 49. — C. A. Grunewald, Schmeerstrasse 20. — C. Obstfelder, Alter Markt 14. — L. Günther, Glauchaische Kirche 12. — H. Bretschneider, Mauergasse 3. — Carl Pritschow, Albrechtstrasse 17c. — Carl Berger, Geiststrasse 23. — Carl Th. Plötz.

Giebichenstein bei: Paul Rühlemann, Papierhandlung, u. O. Hansl, oder direct vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz


## Berliner Börse,

23. August.

| Preußische und Deutsche Fonds. | | | |
|---|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anl. | 4 | 103,10 bB | |
| do. do. | 3½ | 101,30 bB | |
| Preuß. konf. St.-Anl. | 4 | 107,10 G | |
| do. do. do. | 3½ | 105,20 B | |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 101,20 bB | |
| Staats-Pr.-Anl. 1855 | 3½ | 170,60 bB | |
| Baiersche Staats-Anleihe | 3½ | 101,40 bB | |
| Berl. Stadt-Obligation | 4 | 103,00 G | |
| Bremer Anleihe | 3½ | —,— | |
| Hallesche Stadt-Anleihe | 3½ | —,— | |
| Hamburger Staatsanl. | 3 | 96,00 bB | |
| do. do. Rente | 4 | 104,10 bB | |
| Mainzer Stadt-Anl. | 3½ | 101,50 bB | |
| Oldenbrg. Prob.-Obl. | 4 | 100,40 G | |
| Sächsische Staatsrente | 3 | 97,10 B | |
| do. Staatsanleihe | 4 | 104,10 B | |
| Meiningen. Prov.-Anl. | 3½ | 104,75 G | |
| Provinzial-Pfandbriefe | | | |
| Landschaftl. Central | 4 | 104,75 bz | |
| do. do. | 3½ | 101,70 bB | |
| Landsch. Central-Pfdb. | 3 | 96,40 B | |
| Posensche, neue | 4 | 101,70 B | |
| Sächsische | 4 | —,— | |
| Westpreuß. Pfandbr. | 3½ | 101,50 bB | |
| Westpreuß. do. | 3½ | 101,70 B | |
| Neuen-Preußische | | | |
| Pommersche | 4 | 105,70 bB | |
| Posensche | 4 | 105,40 B | |
| Preußische | 4 | 105,40 bz | |
| Sächsische | 4 | 105,70 bB | |
| Schlesische | 4 | 105,40 bz | |
| Bad. Prämien-Anl. 1867 | 4 | 146,00 G | |
| Bayrische Prämien-Anl. | 4 | 147,50 B | |
| Braunschw. 20 Thlr.-L. | | 108,30 B | |
| Oldenbrg. Prämien-Anl. | 3½ | 138,25 B | |
| Sachsen-Meim. Pr.-A. S. | 3½ | 143,10 bz | |
| Lübecker Prämien-Anl. | 3½ | 142,40 B | |
| Meininger Pr.-Schldr. | 4 | 135,25 B | |
| Meininger Loose | — | 27,50 bz | |
| Oldenb. 40 Thlr.-Loose | 3 | 135,90 B | |

| Ausländische Hypotheken-Pfandbriefe. | | | |
|---|---|---|---|
| Anhalt-Dess. Pfbriefe | 4 | 103,10 B | |
| Deutsche Grundschuld.-B. | 4 | 103,00 bzB | |
| do. do. | 3½ | 99,80 bzB | |
| do. Hyp.-B. (Berl.) | 4 | 102,60 bzB | |
| do. do. (Akt.) | 4 | 103,50 bzB | |
| Gothe Pr.-Hypoth. I. abg. | 3½ | 113,90 B | |
| do. do. II. abg. | 3½ | 111,40 bB | |
| do. III. rzb. ab 110 abg. | 3½ | 101,75 bzB | |
| do. IV. rzb. ab 110 abg. | 3½ | 101,75 G | |
| do. V. do. abg. | 3½ | 98,75 G | |
| Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr. | 4 | 103,50 bzB | |
| K. Schles. Bergw.-Obl. | 4½ | 105,10 G | |
| Pr. Bodenkr.-Pf.-B. unk. | 5 | 112,50 G | |
| do. Ser. III. | 5 | 109,00 B | |
| do. do. | 4 | 102,70 bzB | |
| Pr. Cent.-Bd.-Pr.-Pf. | 5 | 110,40 G | |
| do. do. 110 rzb. | 4½ | 110,40 G | |
| do. do. | 4 | 101,70 bzB | |
| do. do. | 3½ | 100,40 G | |
| do. Hyp.-B.-Pf. VI. | 5 | 111,50 G | |
| do. do. Ser. rz. 100 | 4 | 103,00 bzB | |
| do. do. | 3½ | 100,00 bzB | |
| Rheinische Hyp.-Bank | 3½ | 99,90 G | |
| Sächs. Bodenkredit | 4 | 101,10 G | |
| Russ. Bodenkr.-Pfdbr. | 5 | —,— | |
| do. do. | 4½ | 97,50 B | |
| do. Centr.-Bodkr.-Pf. | 5 | 83,25 bzB | |

| Ausländische Staats- u. Komm.-Papiere. | | | |
|---|---|---|---|
| Argentinische Anleihe | 5 | 93,00 bzB | |
| do. Rente | 6 | 86,70 bz | |
| Buenos-Aires Gold-A. | 5 | 94,10 bzB | |
| Bukarester | 5 | 86,70 B | |
| Egyptische Anleihe | 4 | 91,60 bzB | |
| do. do. | 5 | 104,80 bz | |
| Finnländer Loose | — | 56,50 bz | |
| Griechische Gold-Anl. | 5 | 66,00 G | |
| Italienische Rente | 5 | 94,00 G | |
| Kopenhagener Stadt-Anl. | 3½ | 98,60 B | |
| Lissabonner Stadt-Anl. | 4 | 66,40 B | |
| Norwegische Anleihe | 3 | 99,30 B | |
| Oesterreich. Papierrente | 4 | —,— | |
| do. Silberrente | 4½ | 75,75 bz | |
| Oesterreich. Gold-Rente | 4 | 94,20 bz | |
| do. Kredit 1858 | — | 327,90 bz | |
| do. 1860er Loose | 5 | 122,80 bz | |
| do. 1864er Loose | — | 326,00 bzB | |
| Portugiesische Anleihe | 5 | —,— | |
| do. 1888 | 4½ | 68,70 bz | |
| Römische II/V. St.-R. | 4 | 91,30 B | |
| Rumänische St.-Rente | 6 | 101,00 bzB | |
| do. fund. | 5 | 101,80 bz | |
| do. amort. | 5 | 97,30 bzB | |
| Russ. konf. Anleihe 1870 | 5 | —,— | |
| do. do. 1871 | 5 | —,— | |
| do. do. 1875 | 4½ | —,— | |
| do. do. 1880 | 4 | 91,80 bz | |
| do. do. 1884 | 5 | —,— | |
| do. Orient-Anl. II. | 5 | 69,40 bzB | |
| do. do. III. | 5 | 65,20 B | |
| do. Pr.-Anl. 1864 | 5 | 165,90 bz | |
| do. Pr.-Anl. 1866 | 5 | 164,25 bzB | |
| Russ. Gold-Rente 1883 | 6 | 113,40 G | |
| do. do. (Imperial.) | 5 | 102,25 G | |
| Russ.-Poln. Schatzanw. | 4 | 91,80 G | |
| Russ. Prämien-Anleihe | 4 | 62,30 G | |
| Schweiz. St.-Anl. 1875 | 4½ | 102,80 bzG | |
| do. Hypoth.-Pfdbr. | 4½ | 103,75 bzG | |
| do. do. | 4 | 103,50 G | |
| Serbische amort. Rente | 5 | 83,40 bzB | |
| do. neue Rente 83 | 5 | 83,40 bzB | |
| Türkische Zoll-Oblig. | 5 | 73,70 bz | |
| Ungar. Gold-Rente | 4 | 85,80 B | |
| do. do. mittel | 4 | 86,60 bzB | |
| do. Gold- Anw.-A. | 4½ | 100,00 bzB | |
| do. Papier-Rente | 5 | 81,25 bzB | |
| do. St.-Eisenb.-A. | 5 | —,— | |

| Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien. | | | |
|---|---|---|---|
| Dortm.-Enschede | 4½ | 120,25 bzB | |
| Marienb.-Mlawka | 5 | 118,25 bzG | |
| Ostpr. Südbahn | 5 | 120,50 bzB | |
| Sandbahn | 5 | 117,75 B | |
| Weimar-Gera | 5 | 98,50 G | |

| Eisenbahn-Stamm-Aktien. | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 2½ | 67,25 bzB | |
| Altenburg-Zeitz | 9,— | 186,00 bzB | |
| Dortmund-Enschede | 3½ | 96,50 bzB | |
| Elbthal | 4 | 46,60 bzB | |
| Frankf. Güterb. | 4½ | 107,25 bz | |
| Kreisbahn | 4,— | 113,10 bz | |
| Kreis-Oerdinger | 1,— | —,— | |
| Rudowigshaf.-Bexbach | 9½ | 259,10 bz | |
| Elbe-Bahnen | 7½ | 177,75 bzB | |
| Moselbahn | 4½ | 125,00 bzB | |
| Marienb.-Mlawka | 3 | 60,50 bz | |
| Mecklenb. Friedr.-Gr. | 6½ | 164,40 bz | |
| Niederschlesische | 2½ | 70,50 bz | |
| Ostpreuß. Südbahn | 6 | 106,00 bz | |
| Saalbahn | 0 | 51,40 bz | |
| Weimar-Gera | 0 | 26,60 bzG | |
| Werrabahn | 3 | 91,10 bzG | |

| Eisenbahn-Prioritäten. | | | |
|---|---|---|---|
| Aachener Diskonto-Gel. | 0 | 77,70 bzB | |
| Bank f. Sprit-Prod. | 3½ | 82,00 bzG | |
| Berg.-Märkische Bank | 6½ | 119,90 bzG | |
| Berliner Kassen-Verein | 5½ | 129,75 bzB | |
| Berliner Handelsgesellschaft | 10 | 177,00 bzG | |
| do. Maklerverein | 10 | 140,80 bz | |
| Börsen-Handelsverein | 10½ | 162,50 G | |
| Braunschweig. Bank | 4½ | 105,75 B | |
| do. Kreditanstalt | 5½ | 109,50 G | |
| Bremer Bank | 3½ | 108,00 bzB | |
| Breslauer Diskonto-Bank | 6½ | 110,80 bzG | |
| do. Wechsler-Bank | 6 | 106,90 bzB | |
| Danziger Privatbank | 8½ | —,— | |
| Darmstädter Bank | 9 | 164,50 bzB | |
| Darmstädter Zettelbank | 3½ | 104,50 bzB | |
| Dessauer Kredit (neue) | 0 | —,— | |
| do. Landesbank | 8½ | —,— | |
| Deutsche Bank | 9 | 171,80 bzB | |
| do. Gen.-B. Hahn 50pr. | 10 | 137,00 bz | |
| do. Genossenschb. | 7½ | 138,50 G | |
| do. Grundschuldbank | 6 | 117,50 G | |
| do. Hyp.-Pf. (60proz.) | 6½ | 116,00 G | |
| do. Nationalbank | 4½ | 99,00 G | |
| Disconto-Gesellschaft | 12 | 228,00 bzB | |
| Dresdener Bank | 9 | 153,75 bzB | |
| do. Bankverein | 7½ | 128,25 bzB | |
| Gerner Bank | 5 | 107,50 G | |
| do. Hdls.-Kredit. | 6 | 106,00 bzB | |
| Gothaische Privatbank | 5½ | 114,25 bzB | |
| do. Grund-Kredit-Bk. | 0 | 88,00 bzG | |
| do. do. junge (40pr.) | 0 | 94,50 bzG | |
| Hannoversche Bank | 4½ | 114,25 bzB | |
| Interunat. Bank Berlin | — | 124,25 bzG | |
| Leipziger Kredit-Anstalt | 10 | 131,50 bzG | |
| Leipziger Kredit-Anstalt | 10 | 200,00 bzG | |
| Magdeb. Bankverein | 6 | 113,25 B | |
| do. Privatbank | 4½ | —,— | |
| Mecklenburg Bankin | 5 | 123,00 bzG | |
| Meining. Hyp.-Pfdbr. | 5 | 104,50 G | |
| Mitteldeutsche Kreditbk. | 6 | 113,50 bzG | |
| Nationalbk. f. Deutschl. | 9 | 141,25 bzG | |
| Nordeutsche Bank | 10 | 175,10 bz | |
| do. Grundkreditbank | 0 | 86,50 bzG | |
| Oesterr. Kredit-Anstalt | 9½ | 163,80 bz | |
| Petersb. Diskonto-Bk. | 15 | 178,50 B | |
| Pommersche Hyp.-Bank | 12½ | 141,50 B | |
| Pommersche Hyp.-Bank | 0 | 87,50 bzB | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Russisch-Deutsche | 21½ | — — | |
| Böhmische Nordbahn | 7 | 137,30 bz | |
| Elbthalbahn | 7½ | 145,75 bz | |
| Buschtiehrader Bahn | 7½ | 155,20 G | |
| Dux-Bodenbach | 7½ | 208,50 bzG | |
| Galiz. Karl-Ludwigsb. | 4 | 83,00 bzG | |
| Gotthardbahn | 6 | 164,40 B | |
| Kaschau-Oderberg | 0 | 105,50 B | |
| Ital. Mittelmeerbahn | 5½ | 118,00 bzG | |
| Zwangsrend.-Demdr. B. | 5 | 99,50 bzG | |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 66,70 bz | |
| Kronpr.-Rudolfb. garr. | 4½ | 86,50 bz | |
| Kursk-Kiew | 5½ | 155,50 B | |
| Lemberg-Czernowitz | 6½ | 100,50 G | |
| Mittlid.-Limburg | 0 | 25,00 bzG | |
| Oestr. Lokalbahnen | 4 | 62,00 bzG | |
| do. Nordwestbahn | 4½ | 81,80 bz | |
| do. Lit. B. Elbethal | 5 | 94,90 bz | |
| do. Staatsbahn | 3,— | 96,50 G | |
| Raab-Oedenburg | 1 | 32,60 G | |
| Reichenb.-Pardubitz | 3,— | 72,00 bz | |
| Russische Ost. E. 28. | 5 | 75,50 bzB | |
| do. Südwestbahn | 5 | 75,80 bzB | |
| Schweizer Central | 5½ | 136,40 bz | |
| do. Union | 4½ | 111,75 bz | |
| Südbahn. (Lombardbahn) | 1 | 50,00 bzB | |
| Warschau-Terespol | 5 | — — | |
| Warschau-Wien | 15 | 219,50 bz | |
| Westlicharnsche | 4,— | 76,25 bzB | |

| Bank-Aktien. (Einzahlung in %.) | | | |
|---|---|---|---|
| Aachener Diskonto-Gel. | 0 | 77,70 bzB | |
| Bank f. Sprit-Prod. | 3½ | 82,00 bzG | |
| Berg.-Märkische Bank | 6½ | 119,90 bzG | |
| Berliner Kassen-Verein | 5½ | 129,75 bzB | |
| do. Handels-Ges. | 10 | 177,00 bzG | |
| do. Maklerverein | 10 | 140,80 bz | |
| Börsen-Handelsverein | 10½ | 162,50 G | |
| Braunschweig. Bank | 4½ | 105,75 B | |
| do. Kreditanstalt | 5½ | 109,50 G | |
| Bremer Bank | 3½ | 108,00 bzB | |
| Breslauer Diskonto-Bank | 6½ | 110,80 bzG | |
| do. Wechsler-Bank | 6 | 106,90 bzB | |
| Danziger Privatbank | 8½ | —,— | |
| Darmstädter Bank | 9 | 164,50 bzB | |
| Darmstädter Zettelbank | 3½ | 104,50 bzB | |
| Dessauer Kredit (neue) | 0 | — — | |
| do. Landesbank | 8½ | — — | |
| Deutsche Bank | 9 | 171,80 bzB | |
| do. Gen.-B. Hahn 50pr. | 10 | 137,00 bz | |
| do. Genossenschb. | 7½ | 138,50 G | |
| do. Grundschuldbank | 6 | 117,50 G | |
| do. Hyp.-Pf. (60proz.) | 6½ | 116,00 G | |
| do. Nationalbank | 4½ | 99,00 G | |
| Disconto-Gesellschaft | 12 | 228,00 bzB | |
| Dresdener Bank | 9 | 153,75 bzB | |
| do. Bankverein | 7½ | 128,25 bzB | |
| Gerner Bank | 5 | 107,50 G | |
| do. Hdls.-Kredit. | 6 | 106,00 bzB | |
| Gothaische Privatbank | 5½ | 114,25 bzB | |
| do. Grund-Kredit-Bk. | 0 | 88,00 bzG | |
| do. do. junge (40pr.) | 0 | 94,50 bzG | |
| Hannoversche Bank | 4½ | 114,25 bzB | |
| Interunat. Bank Berlin | — | 124,25 bzG | |
| Leipziger Kredit-Anstalt | 10 | 131,50 bzG | |
| Leipziger Kredit-Anstalt | 10 | 200,00 bzG | |
| Magdeb. Bankverein | 6 | 113,25 B | |
| do. Privatbank | 4½ | — — | |
| Mecklenbank Berlin | 5 | 123,00 bzG | |
| Meining. Hyp.-Pfdbr. | 5 | 104,50 G | |
| Mitteldeutsche Kreditbk. | 6 | 113,50 bzG | |
| Nationalbk. f. Deutschl. | 9 | 141,25 bzG | |
| Nordeutsche Bank | 10 | 175,10 bz | |
| do. Grundkreditbank | 0 | 86,50 bzG | |
| Oesterr. Kredit-Anstalt | 9½ | 163,80 bz | |
| Petersb. Diskonto-Bk. | 15 | 178,50 B | |
| Pommersche Hyp.-Bank | 12½ | 141,50 B | |
| Pommersche Hyp.-Bank | 0 | 87,50 bzB | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Bod.-Kred.-A. | 5½ | 125,00 bzB | |
| do. Ctr.-Bod. (50%) | 5½ | 151,25 bzB | |
| do. Hyp.-Akt.-Bank | 6½ | 135,50 G | |
| do. Hub.-Bf.-G. 25% | 5 | 113,50 G | |
| do. Leihbank | 0 | 77,50 G | |
| Reichsbank (4½ proz.) | 5,— | 133,75 B | |
| Rostocker Bank | 5 | 101,90 bzG | |
| Russische Bank f. a. H. | 0 | 65,70 bzB | |
| Sächsische Bank | 4½ | 111,10 G | |
| Vereinsbank Berlin | 0 | 55,90 bzG | |
| Warschau Diskontobank | 8½ | 77,40 B | |
| Wiener Kreditbank Lond. | 2½ | 102,50 bzB | |
| Westfälische Bank | 6 | 114,20 bzB | |
| Wiener Bankverein | 7 | 102,50 G | |

| Eisenbahn-Obligationen. | | | |
|---|---|---|---|
| Berg.-Märk. III. A. 3 ℳ | 3½ | 102,10 G | |
| do. do. VII. konv. | 4 | 104,25 G | |
| do. do. VIII. | 4 | 104,25 G | |
| do. do. IX. | 4 | — — | |
| do. do. (Nordbahn) | 4 | 104,20 G | |
| Berlin-Anhalt La. C. | 4 | 104,20 G | |
| Berlin-Görlitz B. | 4 | — — | |
| Berlin-Hamburg III. | 4 | 104,20 G | |
| Berlin-Stettin gar. | 4 | 104,10 bzB | |
| Braunschw. Eisenb.-Pr. | 4½ | — — | |
| Breel.-Schw.-Frb. H. | 4 | — — | |
| Holst. Marschb. | 4 | — — | |
| Köln-Minden IV | 4 | 104,00 G | |
| do. VI | 4 | 104,10 G | |
| do. VII | 4 | 104,10 bz | |
| Magdeb. Halberst. 1865 | 4 | — — | |
| do. 1873 | 4 | 104,25 G | |
| do. Leipzig A | 4 | 104,40 bz | |
| do. do. B | 4 | 104,00 G | |
| do. Wittenberge | 3 | 96,10 B | |
| Mainz-Ludw. gar. conv. | 4 | 103,50 G | |
| do. 1878er | 4 | 103,80 bz | |
| do. 1879er | 4 | — — | |
| Mecklenb. Friedr. Frz. | 3½ | — — | |
| Oberschles. gar. Lit. A | 3½ | 102,10 B | |
| do. Spr. gar. Lit. H | 4 | 104,20 G | |
| do. Em. von 73 | 4 | — — | |
| do. do. 79 | 4½ | 104,50 G | |
| do. do. 80 | 4½ | — — | |
| Ostpreußische Südbahn | 4 | — — | |
| Rechte Oder-Ufer | 4 | 104,20 G | |
| Rheinische III E. | 4 | 104,10 G | |
| Schleswigsche | 4 | — — | |
| Thüringer VI Serie | 4 | — — | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Albrechtsbahn garantirt | 5 | 86,70 B | |
| Böhmische Nordb. Gold | 4 | 102,90 bzB | |
| Buschtiehrader Gold | 4½ | — — | |
| Dux-Bodenbach II | 5 | 91,15 G | |
| do. do. III | 5 | 108,50 G | |
| Dux-Prag | 5 | 108,75 bzB | |
| Galiz.-Karl-Ludwigsb. | 4½ | 85,70 B | |
| Italienische Ctr.-Obl. | 3 | 50,80 bzG | |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 87,30 bzB | |
| do. Gold | 5 | 104,75 B | |
| Kronprinz-Rudolf 84 | 4 | 81,90 bzG | |
| Lemberg-Czernow. IV. | 4 | 76,60 B | |
| Oesterr.-Frz. Stb., alte | 3 | 84,00 G | |
| do. do. 1874 | 3 | — — | |
| do. Erzg.-Reichsnetz | 3 | 81,00 B | |
| do. Gold-Pr. | 4 | 101,60 G | |
| Oesterr. Stab. Apr. 1885 | 4 | 96,30 G | |
| do. Nordwestbahn | 5 | 92,60 bz | |
| do. 1874. Gold-Pr. | 5 | 107,00 G | |
| Pilsen-Priesen | 4 | 80,60 B | |
| Südöstr. Bahn (Lomb.) | 3 | 62,00 bz | |
| do. Oblig. | 5 | 102,90 B | |
| Ungar. Nordostbahn | 5 | — — | |
| do. do. Gold | 5 | 91,50 bzB | |
| do. Ostbahn I. | 5 | 85,50 bzB | |
| do. do. II. | 5 | 100,40 G | |
| Portugiesische Ctr.-Obl. | 4½ | 103,00 B | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Charkow-Azow | 5 | 100,00 G | |
| Zwanger.-Jekatrinow | 4½ | 97,60 bzB | |
| Kursk-Charkow | 4 | — — | |
| Kursk-Kiew | 4 | 96,90 bzB | |
| Moscow-Kursk Prior. | 4 | 87,40 G | |
| Moscow-Jsjasan | 4 | 92,90 bzB | |
| do. Smolensk | 5 | 99,75 G | |
| Nicolai-Morozowsk | 5 | 96,75 G | |
| Orel-Griazy-Witbsk | 5 | 91,25 G | |
| Rjasan-Kozlow | 4 | 90,70 G | |
| Saratow-Jwanowo | 5 | 99,75 G | |
| Südwestbahn | 4 | 91,00 bzG | |
| Tambow-Petrowsk | 3 | 72,00